

# Qualitätsbericht der DHBW

## Qualität in Studium & Lehre 2015

Ergebnisse aus der Evaluation 2015 für die Bachelor-Studiengänge der DHBW



# Qualitätsbericht der DHBW

## Qualität in Studium & Lehre 2015

Ergebnisse aus der Evaluation 2015 für die Bachelor-Studiengänge der DHBW

**Jahresqualitätsbericht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg**  
Studienjahr 2014/2015

Autor/in: Prof. Dr. Ulf-Daniel Ehlers, Friederike Leisener, Jana Scheibach  
Herausgegeben vom Präsidium der DHBW  
Kontakt: [leisener@dhbw.de](mailto:leisener@dhbw.de)

Hinweis: Dieser Bericht ist ausschließlich für die interne Berichterstattung vorgesehen.  
Eine weitergehende Veröffentlichung im Ganzen oder Teilen ist nicht erlaubt.

# Inhalt

<b>1. Einleitung: Qualitätssystem der Dualen Hochschule Baden-Württemberg .....</b>	<b>13</b>
<b>2. Besonderheiten im Evaluationsprozess.....</b>	<b>15</b>
<b>3. Ziele in der Angebotsentwicklung an der DHBW.....</b>	<b>19</b>
(1) ZIELSTELLUNG.....	19
(2) ZIELERREICHUNG .....	19
(3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG .....	23
<b>4. Ziele der DHBW bei der Curriculumentwicklung für das Studium in Theorie und Praxis.....</b>	<b>25</b>
(1) ZIELSTELLUNG.....	25
(2) ZIELERREICHUNG .....	25
(3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG .....	38
<b>5. Ziele der DHBW bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen .....</b>	<b>41</b>
(1) ZIELSTELLUNG.....	41
(2) ZIELERREICHUNG .....	41
(3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG .....	43
<b>6. Ziele der DHBW für das Studium in der Praxis.....</b>	<b>44</b>
(1) ZIELSTELLUNG.....	44
(2) ZIELERREICHUNG .....	44
(3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG .....	46
<b>7. Ziele der DHBW bei der Prüfungsstellung, -durchführung und -bewertung.....</b>	<b>48</b>
(1) ZIELSTELLUNG.....	48
(2) ZIELERREICHUNG .....	48
<b>8. Ziele der DHBW bei der Themenstellung, Betreuung und Bewertung von Projekt- und Bachelorarbeiten.....</b>	<b>50</b>
(1) ZIELSTELLUNG.....	50
(2) ZIELERREICHUNG .....	50
<b>9. Ziele der DHBW bei der Studienorganisation sowie Betreuung und Beratung der Studierenden und Lehrbeauftragten .....</b>	<b>51</b>
(1) ZIELSTELLUNG.....	51
(2) ZIELERREICHUNG .....	51
<b>10. Maßnahmenplanung zur Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen 2016.....</b>	<b>56</b>

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ausgehend vom Leitbild hat die DHBW sich konkrete Qualitätsziele für Studium und Lehre gegeben. Die Qualitätsziele dienen der Qualitätssicherung und -verbesserung und der Reflektion über die Weiterentwicklung der Qualität in Studium und Lehre. Im Abgleich mit dem Ist-Stand können die Qualitätsziele kontinuierlich überprüft werden und konkrete Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung entwickelt und umgesetzt werden.



Mit der Verstetigung der Qualitätszirkel an den Studienakademien und der Weiterentwicklung des Evaluationssystems wurden im vergangenen Jahr wichtige Impulse dafür gesetzt. Die Evaluation von Studium und Lehre wurde im hier betrachteten Evaluationsjahr 2014/15 erstmals nach dem neuen Schema durchgeführt. Der neue kürzere und zugleich präzisere Fragebogen ermöglicht eine gezieltere Maßnahmenentwicklung. Gleichzeitig verringert sich durch den nunmehr zweijährigen rotierenden Evaluationsturnus das Evaluationsvolumen erheblich. Turnusgemäß wurden im Studienjahr 2014/15 die Studiengänge aus dem Bereich Wirtschaft evaluiert.

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die wesentlichen Handlungsfelder aus der Maßnahmenplanung des Vorjahres nach wie vor die Kernthemen bilden. Für die neue Maßnahmenplanung wurden daher keine neuen Handlungsfelder identifiziert, sondern zwischen den bestehenden Handlungsfeldern priorisiert.

Für die landesweite Auswertung der Evaluationsergebnisse für das Studienjahr 2014/15 und die zugehörige gemeinsame Maßnahmenplanung der DHBW legen wir Ihnen heute die vierte Ausgabe des Qualitätsberichts vor. Neben der Evaluation von Studium und Lehre sind zusätzlich Kennzahlen aus der Studierendenstatistik, die Ergebnisse der Prüfungsevaluation und die zentralen Befunde aus der Absolventenbefragung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg einbezogen.

Der Bericht enthält alle Qualitätsdaten der DHBW auf Basis der vorgenommenen Evaluierungen und Berichte in einem übersichtlich zusammengefassten Format.

Dabei orientiert sich die Darstellung an den Qualitätszielen der DHBW. Der Qualitätsbericht behandelt für jedes Qualitätsziel die derzeitige Situation und Bewertung, präsentiert übersichtlich wesentliche Daten und listet die wichtigsten beschlossenen Maßnahmen auf, mit denen die Qualität im Bereich Studium und Lehre weiterentwickelt werden soll.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen



Prof. Dr. Ulf-Daniel Ehlers,

Vizepräsident DHBW, Vorstand für Qualität und Lehre

## Executive Summary

Als systemakkreditierte Hochschule organisiert die DHBW seit mehr als 6 Jahren ein umfassendes QM-System, in dem alle Akteure aus Studium und Lehre mit eingebunden sind. Jährlich werden aus diesem Prozess neue Erkenntnisse zu Verbesserungsmöglichkeiten gewonnen.

In Bezug auf die Kernprozesse von Studium und Lehre hat die DHBW Qualitätsziele definiert.<sup>1</sup> Durch die Evaluierung von Studium, Lehre und Prüfungswesen wurden alle Qualitätsziele durch Studierende bewertet. Die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung von Handlungsfeldern werden im Bericht dargestellt. Diese wurden umfassend von allen zentralen Gremien der Hochschule diskutiert und verabschiedet.

Aufgrund der Umstellung auf einen neuen Fragebogen in der Evaluation von Studium und Lehre 2014/15 ist eine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den Vorjahren nicht möglich. Neben Präzisierungen in der Operationalisierung wurden einzelne Themen wie beispielsweise die Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen oder die methodisch-didaktische Bewertung der Lehrenden in den Fragebogen für die Lehrveranstaltungsevaluation verschoben, um konkretere Hinweise für die Entwicklung von Maßnahmen zu erhalten. Andere Frageblöcke wie die Infrastruktur werden optional nach dem Ermessen der Studienakademien eingesetzt und entsprechend lokal ausgewertet.

Nachdem in den Qualitätsbericht 2014 die jährlich durchgeführte Absolventenbefragung des Statistischen Landesamtes nicht einfließen konnte, da die Ergebnisse der Befragung nicht rechtzeitig vorlagen, sind in der Zwischenzeit die Ergebnisse aus zwei Absolventenbefragungen (Befragung 2013 und 2014) eingegangen und entsprechend in den Qualitätsbericht eingeflossen<sup>2</sup>. Im Rahmen der Absolventenbefragungen werden seit 2012 jährlich jeweils die Studierenden, deren Abschluss an der DHBW 2 Jahre bzw. 5 Jahre zurückliegt, zum Übergang ins Berufsleben und bezüglich ihrer Zufriedenheit mit dem Studium und dem Beruf befragt. Entsprechend umfassen die hier betrachteten Absolventenbefragungen die Prüfungsjahrgänge 2008 und 2011 (Befragung 2013) bzw. die Prüfungsjahrgänge 2009 und 2012 (Befragung 2014).

---

<sup>1</sup> Die Qualitätsziele sind im Intranet der DHBW abrufbar unter <https://portal.dhbw.de/ws/qmqsk/Dokumente/Forms/AllItems.aspx>

<sup>2</sup> Im Nachgang wurde auch die Absolventenbefragung 2015 (Prüfungsjahrgänge 2010 und 2014) vom Statistischen Landesamt veröffentlicht. Diese bestätigt die Befunde aus den Absolventenbefragungen 2013 und 2014. Im Qualitätsbericht 2016 werden die Ergebnisse aus der Absolventenstudie 2015 im Einzelnen dargelegt.

## (1) EVALUATIONSPROZESS

Der Prozess zur Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen für das Studienjahr 2014/15 war von einigen Neuerungen begleitet. Die Evaluation von Studium und Lehre wurde auf den neuen Fragebogen und das zweijährige Turnussystem umgestellt. Turnusgemäß wurden 2015 die Studiengänge der Wirtschaft evaluiert. Die Evaluationsergebnisse sind im vorliegenden Qualitätsbericht dargestellt.

Im anschließenden Berichtszyklus kam im Rahmen der landesweiten Qualitätsberichterstellung die weiterentwickelte Neuversion von Q-Eval (neuer Name: BEE) zum Einsatz, die unter anderem mittels dynamischer Grafiken eine verbesserte Ergebnisdarstellung ermöglicht. Und die Prüfungsevaluation wurde erstmals in Zusammenarbeit mit der FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation), dem neuen Fremdevaluator der DHBW, durchgeführt.

Die Evaluation für die Studiengänge aus den Bereichen Gesundheit, Technik und Sozialwesen wurde im Jahr 2016 durchgeführt und wird Gegenstand des nächsten Qualitätsberichts sein.

## (2) ANGEBOTSENTWICKLUNG

Die Ergebnisse aus der Evaluation von Studium und Lehre bescheinigen weiterhin eine hohe Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium. In den meisten Studiengängen liegen die Mittelwerte auf der Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 7 (sehr zufrieden) nahe oder über 5,0 (Wirtschaft gesamt: 5,4) und damit deutlich im positiven Bereich. Auch die Absolventinnen und Absolventen bestätigen im Rückblick ihre Zufriedenheit mit dem Studium. In den Absolventenbefragungen von 2013 und 2014 gab jeweils eine große Mehrheit von 86% der Befragten an, zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Studium zu sein.

Die gesteckte Zielmarke von 80% Übernahmequote der Absolventen und Absolventinnen wird gemäß der DHBW-eigenen Verbleibbefragung weitgehend überall erreicht (Absolventen, die sich für die Aufnahme eines Vollzeitstudiums entschieden haben, obwohl ein Arbeitsplatz zugesagt war, eingerechnet). Die Ergebnisse der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes bescheinigen ebenfalls einen reibungslosen Übergang in den Arbeitsmarkt. Im Rahmen der Absolventenbefragungen werden seit 2012 jährlich jeweils die Studierenden, deren Abschluss an der DHBW 2 Jahre bzw. 5 Jahre zurückliegt, zum Übergang ins Berufsleben und bezüglich ihrer Zufriedenheit mit dem Studium und dem Beruf befragt. Die meisten Antwortenden befanden sich demzufolge gar nicht erst auf der Suche nach einer Stelle (Befragung 2013: 71%, Befragung 2014: 69%), sondern wurden direkt von ihrem Unternehmen übernommen oder begannen ein weiteres Studium. Diejenigen, die nach einer Beschäftigung suchten, hatten dabei in der Regel schnell Erfolg (gemäß Befragung 2013 im Durchschnitt 2,1 Monate, 11,1 Bewerbungsversuche und 3,2 Bewerbungsgespräche).

Die Absolventinnen und Absolventen traten in der Regel direkt in feste und qualifizierte Stellen ein. 86% (Befragung 2013) bzw. 83% (Befragung 2014) der erwerbstätigen Befragten gab an, nach dem Studium direkt eine unbefristete Stelle angetreten zu haben. Das jährliche Bruttoeinkommen lag in der ersten Phase nach dem Studium bei 60% der Befragten über 40.000 Euro (Befragung 2014: 59%), mit größeren Unterschieden zwischen den Fächergruppen (Studiengänge Technik: über 70% und oft auch über 80% Bruttoeinkommen von mehr als 40.000 Euro, in der Betriebswirtschaft: rund 50%, Soziale Arbeit: 12%).

### (3) CURRICULUMSENTWICKLUNG

Der neue Fragebogen thematisiert weiterhin den Theorie-Praxis-Transfer. Die Studierenden waren aufgefordert einzuschätzen, wie stark der Zusammenhang zwischen dem Lernstoff aus den Theoriephasen einerseits und den Prozessen, Themen und Projekten der Praxisphase andererseits ausgeprägt ist. Im Ergebnis bescheinigen die Studierenden mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4 auf der von 1 bis 7 reichenden Skala einen mittelstarken Zusammenhang.

Und auch bei den Absolventinnen und Absolventen bleibt diese Wahrnehmung im Rückblick auf das Studium bestehen. In den bisherigen Absolventenbefragungen aus den Jahren 2012, 2013 und 2014 erhielten jeweils unverändert der Praxisbezug der Lehre und die Anwendbarkeit der Studieninhalte in der Praxisphase besonders niedrige Zufriedenheitswerte und wurden als die Aspekte mit dem stärksten Verbesserungsbedarf herausgehoben.

Die Angaben der Studierenden zum erbrachten Workload bewegen sich in den allermeisten Studiengängen sowohl für die Theoriephasen als auch für die Praxisphasen im Mittel innerhalb oder nahe am definierten Toleranzbereich von 45 bis 55 Wochenstunden (Zeiten für Selbststudium inklusive).

Die im Qualitätsbericht 2014 aufgezeigte Tendenz sinkender Erfolgsquoten – gemessen als Anteil an Studierenden eines Anfängerjahrgangs, die ihr Studium erfolgreich abschließen – setzt sich im Anfängerjahrgang 2012 weiter fort. Zwar liegen die Erfolgsquoten insgesamt weiterhin in allen Studienbereichen auf einem hohen Niveau von rund 80% oder mehr, sind aber insbesondere in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik gegenüber dem Anfängerjahrgang 2011 weiter um einige Prozentpunkte gesunken. Außerdem zeigt sich wie auch schon im Qualitätsbericht 2014 für den Anfängerjahrgang 2011 dargestellt auch für den Jahrgang 2012 eine deutliche Heterogenität der Erfolgsquoten auf Ebene der Studiengänge am Standort. Zudem fallen weiterhin die Erfolgsquoten der Studierenden mit Fachhochschulreife deutlich geringer aus als die Erfolgsquoten in der Vergleichsgruppe ‚Allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife‘, besonders im Studienbereich Technik.

#### (4) LEHRVERANSTALTUNGEN

Sowohl insgesamt für den Studienbereich Wirtschaft als auch auf Ebene der Studiengänge besteht ein sehr positives Gesamtbild bezüglich der Lehrenden. Differenziertere Bewertungen zu den Lehrveranstaltungen und den Lehrenden werden im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluationen vorgenommen und sind daher nicht Gegenstand dieses Berichts.

#### (5) STUDIUM IN DER PRAXIS

Das Feedback der Studierenden zu den Praxisphasen fällt wie auch schon in den Vorjahren insgesamt sehr positiv aus. Die teilweise recht hohen Streuungswerte weisen gleichzeitig aber auf ein eher heterogenes Meinungsbild hin.

Die gute Bewertung der Praxisphase bestätigt sich auch in den Absolventenbefragungen. Wie schon in der Absolventenbefragung von 2012 erhielten auch in den Befragungen aus den Jahren 2013 und 2014 die Praxisphasen allgemein, sowie hinsichtlich Umfang, Inhalt und Qualität der Praxiserfahrungen besonders hohe Zufriedenheitswerte.

#### (6) PRÜFUNGSSTELLUNG UND BEWERTUNG

Die externen Gutachterinnen und Gutachter heben die gute bis sehr gute inhaltliche Qualität sowie das akademische Niveau der Prüfungsstellung und -bewertung positiv hervor.

Kritisiert wird eine zu große Zahl von Teilprüfungsleistungen in Klausuren, die auf eine nicht vollzogene Umsetzung der Modularisierung des Studienangebots hinweist. Damit verbunden ist die Kritik an mancherorts zu kleinteiliger Wissensabfrage in den Klausuren.

#### (7) BEWERTUNG BACHELORARBEITEN

Die Gutachterinnen und Gutachter schätzen das Niveau der Bachelorarbeiten als sehr hoch ein und betonen die sehr gute Verzahnung von Theorie und Praxis. Weiterentwicklungsmöglichkeiten werden vor allem in der Reduktion des vergleichsweise großen Seitenumfangs gesehen.

## (8) STUDIENORGANISATION UND BETREUUNG

Die Studienorganisation und Betreuung wird mit Mittelwerten um 5,0 insgesamt recht positiv eingeschätzt (Bewertungsskala von 1 als negativem bis 7 als positivem Skalenendpunkt). Auf Ebene der Studiengänge an den Studienakademien zeigt sich aber ein heterogenes Bild mit ganz unterschiedlichen Mittelwerten zwischen ca. 3,0 und 6,0. Daher muss die Lage vor Ort in den Studiengängen individuell bewertet werden.

Auch die Antwort auf die Frage nach der Informiertheit bezüglich studiumsbezogener Fragen fällt studiengangsspezifisch unterschiedlich aus. Insgesamt gaben rund 83% an, gut informiert zu sein. Schwierigkeiten treten vor allem bei der Informationssuche zu den Themen Studienplanung bzw. -organisation, Projekt- und Studienarbeiten und Prüfungen auf.

## (9) MASSNAHMENPLANUNG

Die Ergebnisse aus der Evaluation von Studium und Lehre wurden in der Qualitätskonferenz unter Beteiligung von Mitgliedern des Senats und der FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation), dem Fremdevaluator der DHBW, ausgewertet und außerdem die Empfehlungen aus der Prüfungsevaluation gemeinsam diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass die wesentlichen Handlungsfelder aus der im Dezember 2015 für das Studienjahr 2013/2014 getroffenen Maßnahmenplanung nach wie vor die Kernthemen bilden.

Im Fokus der Diskussion stand daher nicht die Erschließung von neuen Handlungsfeldern, sondern eine Fokussierung innerhalb der bestehenden Handlungsfelder sowie der stärkere Akteursbezug auf unterschiedlichen Handlungsebenen. Im Ergebnis wurde eine Priorisierung der beiden Handlungsfelder ‚Studierbarkeit‘ und ‚Weiterentwicklung des QM-Systems‘ vorgenommen und die Maßnahmenplanung für diese beiden Themenfelder ausgehend von der Maßnahmenplanung 2015 differenziert und vertieft.

# 1. Einleitung: Qualitätssystem der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Das Qualitätsmanagementsystem der DHBW setzt auf den Strukturen der DHBW als State University auf: Lokale Qualitätsarbeit und landesweites Qualitätsmanagement ergänzen sich und greifen die aufgeworfenen Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven auf.

Für die Qualitätssicherung und -entwicklung im Studiengang ist die Studiengangsleitung verantwortlich. Sie leitet die Evaluation an, bespricht die Ergebnisse mit den Studierenden und den Lehrenden und ergreift geeignete Maßnahmen. Die Studiengangsleitung erstellt auf der Basis der Daten einen Qualitätsbericht, der die Grundlage für das lokale als auch das landesweite Qualitätsmanagementsystem bildet.

Außerdem werden im Rahmen von Qualitätszirkeln auf Ebene der Studiengänge unter Beteiligung aller Stakeholder und unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Evaluation konkrete Maßnahmen definiert, die aus Sicht des Studiengangs besondere Relevanz besitzen. Insbesondere der Dialog zwischen allen Akteursgruppen und die gemeinsame Festlegung von prioritär anzustoßenden Maßnahmen haben sich in den eingerichteten Qualitätszirkeln als äußerst fruchtbar erwiesen.

Für die Qualitätssteuerung der Studienakademie sind die Rektoren und Rektorinnen verantwortlich. Ihnen liegen die Qualitätsberichte der Studiengänge zum Abschluss der Evaluation vor. Der Rektor bzw. die Rektorin führt mit den Studiengangsleitungen der Studienakademie Abstimmungsgespräche (dies kann z. B. fallbezogen durch Jahresgespräche oder Zielvereinbarungsgespräche erfolgen). Im Örtlichen Hochschulrat und im Örtlichen Senat wird über aktuelle Entwicklungen berichtet und offene Sachverhalte zur Entscheidung gestellt. Örtlicher Hochschulrat und Örtlicher Senat können dem Rektorat Aufträge zur weiteren Qualitätsentwicklung an der Studienakademie mitgeben.

Die Strukturen des lokalen Qualitätsmanagements werden ergänzt durch das landesweite Qualitätsmanagement. Im Fokus des Interesses stehen hier nicht die Einzelfälle und Besonderheiten in den einzelnen Studiengängen und Standorten, sondern strukturelle Problemstellungen, die einer landesweit harmonisierten Lösung oder Weiterentwicklung bedürfen.

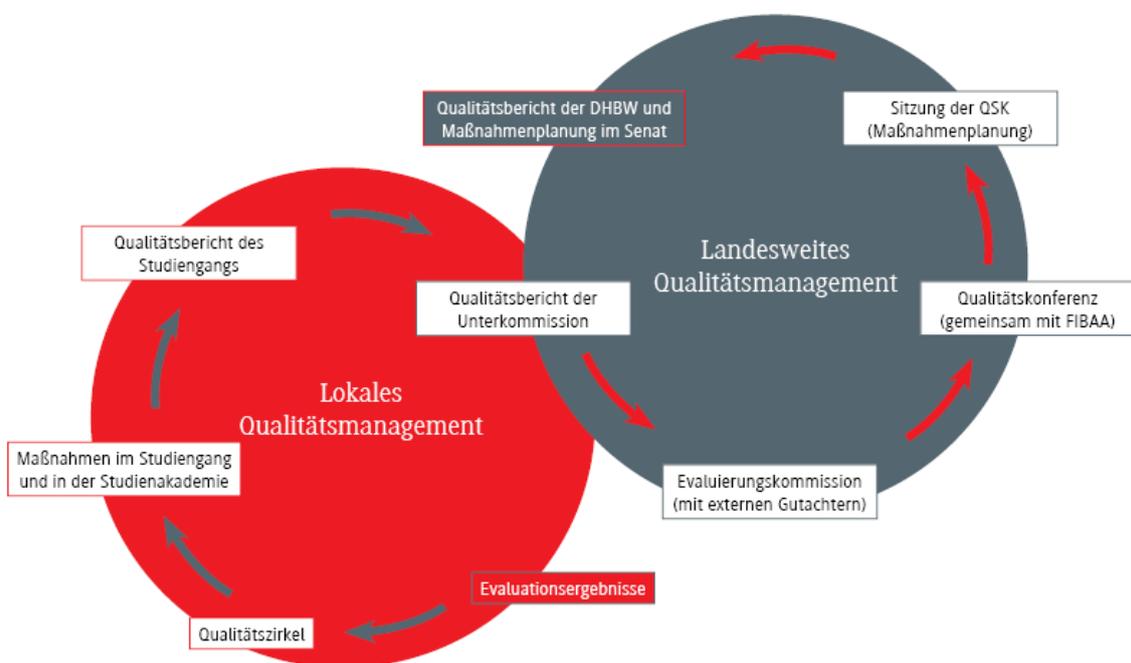


Abbildung 1: Lokales und landesweites Qualitätsmanagement

## 2. Besonderheiten im Evaluationsprozess

Der Prozess zur Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen für das Studienjahr 2014/15 war von einigen Neuerungen begleitet:

- Die Evaluation von Studium und Lehre wurde auf den neuen Fragebogen und das zweijährige Turnussystem umgestellt.
- Im anschließenden Berichtszyklus wurden anstelle von Qualitätsberichten aus den standortbezogenen Studiengängen „Executive Summaries“ von den Studiengangsleitungen angefordert, in denen diese die wesentlichen Handlungsfelder benennen, die aus der Evaluation aus ihrer Sicht resultieren. Die Änderung im Prozessablauf war notwendig, da die Neuversion von Q-Eval (neuer Name: BEE) durch das CIS nicht fristgerecht fertig gestellt werden konnte.
- Auf Ebene der landesweiten Qualitätsberichte der Studiengänge kam im nächsten Schritt dann erstmals das neue Berichtstool BEE zum Einsatz, das unter anderem mittels dynamischer Grafiken eine verbesserte Ergebnisdarstellung ermöglicht.
- Die Prüfungsevaluation wurde erstmals in Zusammenarbeit mit der FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation), dem neuen Fremdevaluator der DHBW, durchgeführt.

Der neue Fragebogen für die Evaluation von Studium und Lehre ist durch die Unterteilung in einen verpflichtend abzufragenden Kernfragebogen und optional von den Studienakademien einsetzbare Sonderteile (für die Themen Bibliothek, Infrastruktur, Auslandsstudium) deutlich kürzer und dabei gleichzeitig differenzierter gestaltet und stärker auf die Ergiebigkeit der Ergebnisse für die Entwicklung von Maßnahmen ausgerichtet. Aufgrund der Umstellung des Fragebogens ist eine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu den Vorjahren nicht gegeben. Daher enthält der vorliegende Qualitätsbericht keine Zeitvergleiche.

Eine weitere erhebliche Entlastung wird dadurch erzielt, dass jeder Studiengang nur noch alle zwei Jahre anstatt jährlich evaluiert wird, in jährlichem Wechsel zwischen den Studienbereichen. Damit bleibt zwischen zwei Evaluationen ausreichend Zeit, Maßnahmen entwickeln und umsetzen zu können. Im hier betrachteten Studienjahr 2014/15 waren die Studiengänge der Wirtschaft zu evaluieren (außer Studiengänge aus dem Bereich Gesundheit). Im Evaluationsjahr 2015/16 stehen entsprechend die Studienbereiche Technik, Sozialwesen und Gesundheit im Fokus.

Zusätzlich wurde das Verfahren auf eine rein online-basierte Erhebung vereinheitlicht, so dass die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gesichert ist. Damit einhergehend kam es punktuell an den Studienakademien, die bislang vorwiegend papierbasiert evaluiert haben, zu einem Rückgang der Rücklaufquoten. Insgesamt liegt die Rücklaufquote bei 52%. Im Vergleich zum Vorjahreswert für den Bereich Wirtschaft (66%) ist das ein Rückgang von rund 14 Prozentpunkten. Auf Ebene der Studiengänge an den Studienakademien werden aber häufig gute und sehr gute Rücklaufquoten von über 50% bzw. teils über 80% erzielt. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass mit zunehmender Routine in der Nutzung von Online-Erhebungen die Rücklaufquote insgesamt künftig wieder ansteigen wird.

Das neue Evaluationsschema für die Lehrveranstaltungsevaluationen wurde an den Studienakademien zunächst pilotiert und wird ab dem Wintersemester 2016/17 flächendeckend eingesetzt. Die neue DHBW-weit einheitliche Fragebogenvorlage ermöglicht eine differenzierte Abfrage zu verschiedenen lehrveranstaltungsbezogenen Einzelaspekten. Hinzu kommt die Umstellung auf ein einheitliches Stichprobensystem: Jährlich soll an den Studienakademien pro Studiengang (mindestens) ein Drittel der Lehrveranstaltungen evaluiert werden. Die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen bestimmt dabei die Studiengangsleitung. Die Erhebungen erfolgen lehrveranstaltungsspezifisch, idealerweise jeweils nach Ablauf von ca. 2/3 der zu evaluierenden Lehrveranstaltung. Ab dem Wintersemester 2016/17 kann hierfür eine geeignete IT-Unterstützung angeboten werden, mit deren Hilfe das Anlegen der Umfragen teilautomatisiert werden kann.

Die Auswertung der Evaluation von Studium und Lehre in den Qualitätsberichten erfolgt seit 2013 IT-gestützt durch O-Eval (seit 2016: BEE). Da die Neuentwicklung von O-Eval, die Software BEE, welche eine Eigenentwicklung des CIS ist, nicht termingerecht zur Verfügung gestellt werden konnte, verabschiedete die OSK in ihrer Sitzung im Dezember 2015 einen modifizierten Prozess zur Qualitätsberichtserstellung für dieses Studienjahr. Das Präsidium folgte der Empfehlung. Die Qualitätsberichte auf Ebene der standortbezogenen Studiengänge wurden demnach ohne Verwendung der Berichtssoftware erstellt. Stattdessen haben die Studiengangsleitungen auf Basis der aus EvaSYS generierten Ergebnisreports für die Evaluation von Studium und Lehre in einer knappen Executive Summary die wesentlichen Maßnahmen für ihren Studiengang benannt und die Executive Summary an die Qualitätsbeauftragte bzw. den Qualitätsbeauftragten der zugehörigen Unterkommission sowie den Rektor bzw. die Rektorin der Studienakademie übermittelt.

Für den darauf folgenden Schritt der landesweit konsolidierten Qualitätsberichtserstattung für die Studiengänge stand ab 23. März 2016 mit BEE das weiterentwickelte Berichtstool bereit und konnte hierfür reibungslos von den Qualitätsbeauftragten der Unterkommissionen eingesetzt werden. Durch die Nutzung von BEE enthalten die konsolidierten Qualitätsberichte seit diesem Jahr erstmals grafische Auswertungen der Evaluationsergebnisse, was einen schnellen Überblick über das Ergebnis ermöglicht. Durch die Fokussierung auf lokale und landesweite Maßnahmen in den Executive Summaries der Studiengänge konnten die Qualitätsbeauftragten der Unterkommission sowohl in Hinblick auf lokal anzustoßende Maßnahmen als auch in Hinblick auf landesweite Maßnahmen zur Verbesserung der Studienqualität konkrete Vorschläge in ihre Berichte einfließen lassen. Die hohe Orientierung auf die aus dem Evaluationsergebnis abzuleitenden Maßnahmen soll auch in den kommenden Evaluationsdurchläufen beibehalten werden.

Die Qualitätsberichterstellung für die 2016 stattfindende Evaluation von Studium und Lehre wird vollständig in BEE durchlaufen. Ab Dezember 2016 können die Studiengangsleitungen in BEE für ihren Studiengang die Ergebnisse aus der Evaluation von Studium und Lehre 2015/16 und die Qualitätsdaten aus der Studierendenstatistik einsehen und beginnen, den Qualitätsbericht zu verfassen. Als neues Feature wird BEE für die lokalen Studiengangsberichte standortvergleichende Ergebnisdarstellungen bereithalten. Für jedes quantitative Merkmal werden neben dem eigenen Ergebnis des Studiengangs am Standort zusätzlich vergleichend die Ergebnisse für alle weiteren Standorte des Studiengangs angezeigt, um so die Einordnung der Ergebnisse zu erleichtern.

Die Evaluation des Prüfungswesens umfasste im Studienjahr 2014/2015 ca. 525 Module. Die Gutachter und Gutachterinnen der FIBAA evaluierten die eingereichten Klausurstellungen, die korrigierten Klausuren und die Bachelor- bzw. Masterarbeiten. Die Ergebnisse wurden den Qualitätsbeauftragten der Unterkommission zur Verfügung gestellt, in der Unterkommission zur Diskussion gestellt und in einem konsolidierten Prüfungswesenbericht zusammengefasst, der den Fachkommissionen sowie der OSK und der Evaluierungskommission vorgelegt wurde. Außerdem wurden die Evaluationsergebnisse der einzelnen Prüfungen den verantwortlichen Studiengangsleitungen zugeleitet, die sicherstellen, dass die Lehrenden und Prüfenden vor Ort ihr Evaluationsergebnis erhalten.

Mit der Durchführung der fachspezifischen Evaluierungskommissionen wurde die Evaluation von Studium, Lehre und des Prüfungswesens des Studienjahres 2014/2015 zum Abschluss gebracht. In der Evaluierungskommission erhielten die Qualitätsbeauftragten der Unterkommissionen die Gelegenheit, die Ergebnisse mit dem Gutachter bzw. der Gutachterin gemeinsam zu diskutieren. In den Sitzungen der Evaluierungskommissionen wurde das Ergebnis der Evaluation festgestellt, sowie Handlungsfelder für die anstehende Maßnahmenplanung definiert. Die Evaluierungskommissionen tagen seit diesem Jahr erstmals getrennt nach Studienbereichen, um einen direkten Dialog zwischen den von der FIBAA eingesetzten Gutachtern bzw. Gutachterinnen und den Qualitätsbeauftragten der Unterkommissionen zu ermöglichen. Da die von der FIBAA bestellten Gutachter und Gutachterinnen selbst Hochschulprofessoren und -professorinnen sind und sich zugleich als Gutachter und Gutachterinnen in Akkreditierungsverfahren beteiligen, konnten diese wertvolle Rückmeldungen aus der eigenen Praxis aber auch aus der Sicht der Akkreditierung liefern.

## MASSNAHMEN

Maßnahmenplanung 2016 (Fokusthema Handlungsfeld ,Weiterentwicklung des QM-Systems)		
Steuerungsziel	Maßnahmen	Handlungsebenen und (Beispiele für mögliche) Aktivitäten
Verbesserung der Kommunikation qualitätsbezogener Themen, um die Akzeptanz zu erhöhen und den Nutzen stärker sichtbar zu machen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kurze bündige Darstellung des QM-Systems</li> <li>- Zielgruppengerechte Darstellung und Informationsmaterialien</li> <li>- Kürzere Feedbackschleifen, direkteres Feedback an Studiengangsleitungen</li> </ul>	<p>Landesweite Qualitätsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsidium/AG Qualitätshandbuch: Weiterentwicklung des QM-Handbuchs zu einem modularisierten nutzerorientierten Nachschlagewerk mit allen für die QM-Arbeit relevanten Informationen; Überarbeitung in 3 Schritten: Aktualisierung und Kurzfassung bis Ende 2016, Modularisierung in 3 Tranchen bis Frühjahr 2017, Juli 2017 bzw. Ende 2017, Online-Version bis Ende 2017)</li> <li>- Präsidium: Fortführung und weitere Entwicklung von zielgruppenspezifischen Handreichungen und Informationsmaterialien in Bezug auf die QM-Arbeit (z.B. Fortführung der QM-Infobriefe, Ausführliche Informationsmaterialien zu Neuerungen im QM-System wie z.B. in Bezug auf die Einführung der Software BEE)</li> </ul>
Aufgabentlastung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Qualitätsbeauftragte der Fachkommissionen führen Rolle der Koordinatoren fort</li> <li>- Verminderung des mit QM-Aufgaben verknüpften Aufwands</li> </ul>	<p>Landesweite Qualitätsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In Abstimmung zwischen den FKs und dem Präsidium : Konkretisierung eines Konzepts zur Verringerung der Koordinationseinheiten, um so den Arbeitsaufwand bei der Qualitätsberichtslegung zu minimieren</li> <li>- Ausweitung des Tools BEE auf die Qualitätsberichtslegung der lokalen Studiengänge und auf die Administration der Lehrveranstaltungsevaluation</li> </ul>
Stärkung der lokalen Qualitätsverantwortung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Best Practice zur Qualitätssteuerung auf Ebene der Studiengänge (organisationales Lernen)</li> <li>- Durchgehende Umsetzung der Qualitätszirkel</li> <li>- Erhöhung der Gestaltungsautonomie in der lokalen Qualitätsverantwortung (Öffnung für qualitative Methoden)</li> </ul>	<p>Studiengangsleitungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Best-Practice-Austausch zu Qualitätszirkeln</li> <li>- Sammlung von good-practice-Beispielen zur gelungenen Abstimmung von Lehrveranstaltungen und evtl. Ableitung von Empfehlungen durch FKs, Veröffentlichung über ZHL</li> </ul>

## 3. Ziele in der Angebotsentwicklung an der DHBW<sup>3</sup>

### (1) ZIELSTELLUNG

„Die DHBW entwickelt in enger Kooperation mit den Dualen Partnern nachhaltig attraktive und bedarfsorientierte Studienangebote, die auf die Anforderungen einer komplexen, globalisierten Arbeitswelt zugeschnitten sind.

Die DHBW erzielt eine Übernahme- und Beschäftigungsquote ihrer Absolventen von im Durchschnitt mindestens 80%. Der Erfolg der DHBW misst sich an der positiven Entwicklung der Absolventen in ihren Unternehmen und sozialen Einrichtungen.“

### (2) ZIELERREICHUNG

Die Ergebnisse aus der Evaluation von Studium und Lehre bescheinigen weiterhin eine hohe Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium. In den meisten Studiengängen liegen die Mittelwerte auf der Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 7 (sehr zufrieden) nahe oder über 5,0 (Wirtschaft gesamt: 5,4) und damit deutlich im positiven Bereich.

Auch das duale Studienkonzept der DHBW erhält insgesamt eine gute Beurteilung. 83,6% der Befragten gaben an, dass sie sich erneut für ein Studium an der DHBW entscheiden würden. Auffällig ist, dass diese Quote mit zunehmender Studiendauer sinkt. Aus dem 1. Studienjahr stimmten 89,5% zu, aus dem 2. Studienjahr 82,7% und aus dem 3. Studienjahr mit 78,9% noch weniger Befragte. Auch bei vielen anderen Fragen aus dem Fragebogen zeigt sich eine sinkende Zufriedenheit von Studienjahr zu Studienjahr. Häufig fallen diese Abstufungen zwischen den Studienjahren aber eher gering aus.

---

<sup>3</sup> Die Qualitätsziele, auf die in diesem Dokument Bezug genommen wird, wurden durch den Gründungssenat am 29. September 2010 und vom Gründungsaufsichtsrat am 29. November 2010 verabschiedet (Anlage 02 im Qualitätsmanagementhandbuch).

## GESAMTZUFRIEDENHEIT

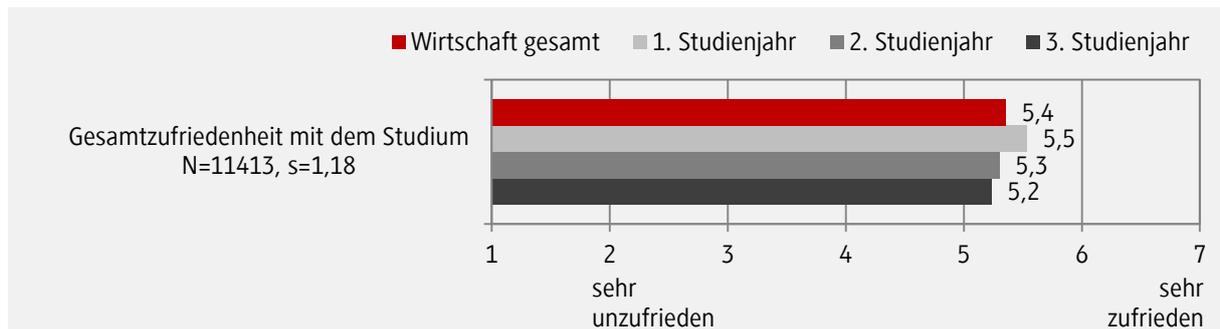


Abbildung 2: Gesamtzufriedenheit mit dem Studium (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## ERNEUTE ENTSCHEIDUNG FÜR DIE DHBW

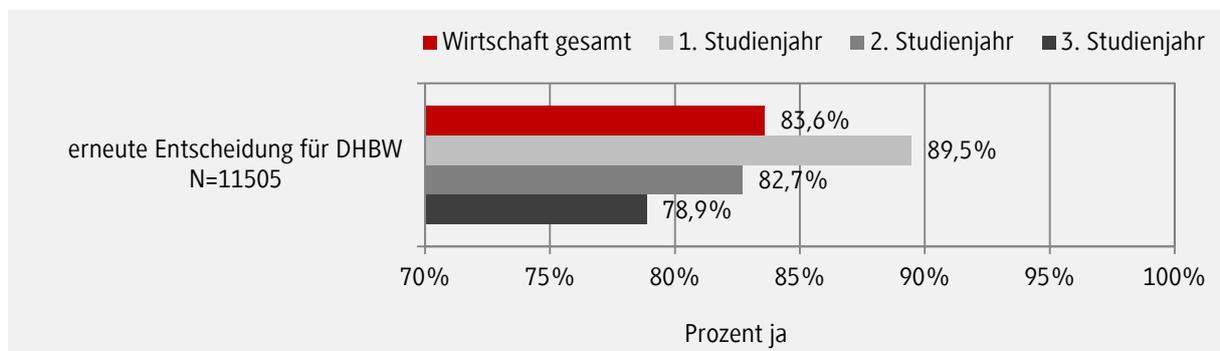


Abbildung 3: erneute Entscheidung für die DHBW (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

Auch die Absolventinnen und Absolventen bestätigen im Rückblick ihre Zufriedenheit mit dem Studium. In den Absolventenbefragungen von 2013 und 2014 gab jeweils eine große Mehrheit von 86% der Befragten an, zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Studium zu sein. Circa drei von vier Absolventinnen bzw. Absolventen würde sich definitiv bzw. eher nochmals für ein Studium an der DHBW entscheiden.

Für die Übernahme- und Beschäftigungsquote, also den Anteil an Absolventen, die direkt im Anschluss an ihr Studium einen Arbeitsplatz bekommen haben, wurde in den Qualitätszielen ein Zielwert von 80% definiert. Aufgrund der steigenden Tendenz, direkt im Anschluss an das Bachelor-Studium ein Master-Studium aufzunehmen, muss dies bei der Interpretation der Übernahmequoten zusätzlich berücksichtigt werden. Rechnet man die Absolventen hinzu, die sich für die Aufnahme eines Vollzeitstudiums entschieden haben, obwohl sie einen Arbeitsvertrag vorliegen hatten (rund 10%), wird gemäß der DHBW-eigenen Verbleibbefragung (Befragung der Studierenden am Ende des 3. Studienjahres) die genannte Zielmarke an den Studienakademien weitgehend überall erreicht. Lediglich in Lörrach und insbesondere für das Sozialwesen in Heidenheim (59%) liegen die Quoten unter 80%. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es für die Absolventen und Absolventinnen in einigen Regionen schwieriger ist, einen Arbeitgeber direkt nach dem Studium zu finden und dass die Übernahmemöglichkeiten von Absolventen und Absolventinnen durch soziale Einrichtungen teils eingeschränkt sind.

Die Ergebnisse der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes bestätigen einen reibungslosen Übergang in den Arbeitsmarkt. Im Rahmen der Absolventenbefragungen werden seit 2012 jährlich jeweils die Studierenden, deren Abschluss an der DHBW 2 Jahre bzw. 5 Jahre zurückliegt, zum Übergang ins Berufsleben und bezüglich ihrer Zufriedenheit mit dem Studium und dem Beruf befragt. Entsprechend umfassen die hier betrachteten Absolventenbefragungen die Prüfungsjahrgänge 2008 und 2011 (Befragung 2013) bzw. die Prüfungsjahrgänge 2009 und 2012 (Befragung 2014).

Die meisten Antwortenden befanden sich demzufolge gar nicht erst auf der Suche nach einer Stelle (Befragung 2013: 71%, Befragung 2014: 69%), sondern wurden direkt von ihrem Unternehmen übernommen oder begannen ein weiteres Studium.

### SUCHE NACH EINER ERWERBSTÄTIGKEIT IM ANSCHLUSS AN DAS STUDIUM

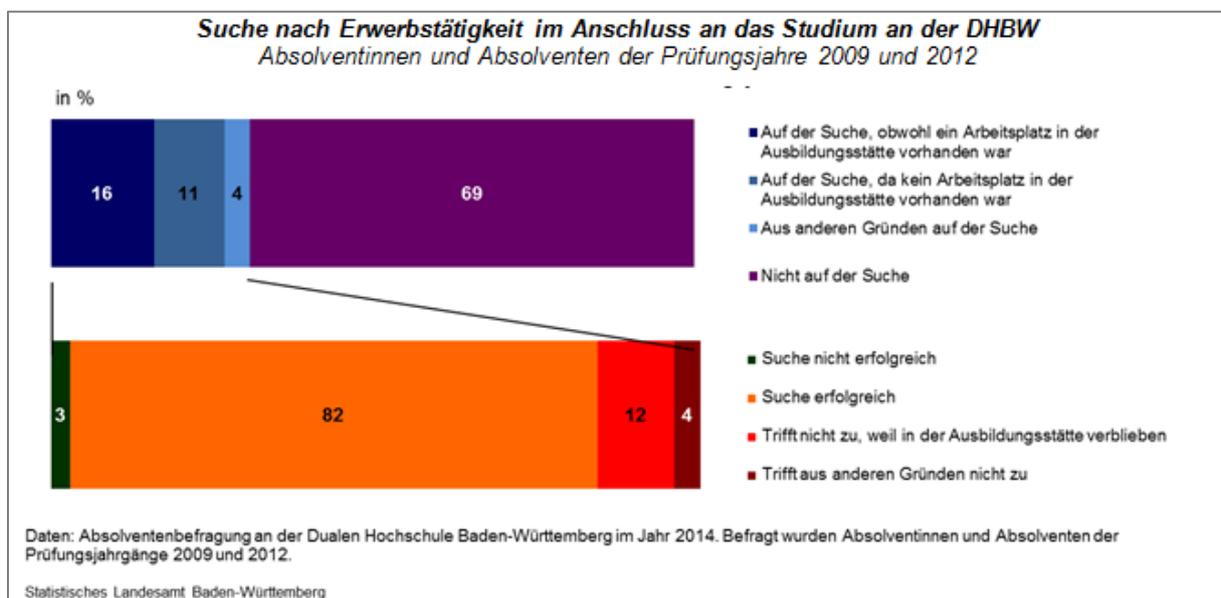


Abbildung 4: Arbeitsmarktintegration der Absolvent/-innen (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg)

Diejenigen, die nach einer Beschäftigung suchten, hatten dabei in der Regel schnell Erfolg. Sie benötigten gemäß der Befragung aus 2013 im Durchschnitt 2,1 Monate, 11,1 Bewerbungsverfahren und 3,2 Bewerbungsgespräche, um eine Stelle zu finden, mit leichten Schwankungen zwischen den Fächergruppen (1,8 Monate in den Ingenieurwissenschaften und 2,2 Monate in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften), aber ohne signifikante Unterschiede zwischen den untersuchten Prüfungsjahrgängen 2008 und 2011. Anders in der Absolventenbefragung 2014: Die Suchdauer des Prüfungsjahrgangs 2012 ähnelt den dargelegten Werten für die Jahrgänge 2008 und 2011. Die Suchdauer des Abschlussjahrgangs 2009 war dagegen im Mittel höher (2,7 Monate, 14,7 Bewerbungsverfahren, 3,2 Bewerbungsgespräche).

Die Absolventinnen und Absolventen traten in der Regel direkt in feste und qualifizierte Stellen ein. 86% (Befragung 2013) bzw. 83% (Befragung 2014) der erwerbstätigen Befragten gab an, nach dem Studium direkt eine unbefristete Stelle angetreten zu haben. Das jährliche Bruttoeinkommen lag in der

ersten Phase nach dem Studium bei 60% der Befragten über 40.000 Euro (Befragung 2014: 59%). In diesem Punkt gab es größere Unterschiede zwischen den Fächergruppen. In den Studiengängen der Technik verfügten über 70% und oft auch über 80% in der ersten beruflichen Phase über ein Bruttoeinkommen von mehr als 40.000 Euro, in der Betriebswirtschaft waren es rund 50% und in der Sozialen Arbeit 12% (gleiches Bild in den Befragungen 2013 und 2014). Es zeichnet sich außerdem eine weitere Verbesserung der beruflichen Entwicklung von der ersten beruflichen Phase direkt nach dem Studium bis zum jeweiligen Befragungszeitpunkt 2 bzw. 5 Jahre nach dem Studium ab. Der Anteil der unbefristet Beschäftigten an den erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen wuchs auf 93% (Befragungen 2013 und 2014). Die Einkommenssituation verbesserte sich ebenfalls weiter. Zum Befragungszeitpunkt verdienten jeweils rund drei Viertel der Befragten mehr als 40.000 Euro. Das ist eine Steigerung von rund 15 Prozentpunkten gegenüber der ersten beruflichen Phase nach dem Studium.

Die Absolventenstudien 2013 und 2014 bestätigen den steigenden Trend, im Anschluss an das Studium ein weiteres Studium oder eine Promotion zu beginnen. Aus dem Prüfungsjahrgang 2008 entschlossen sich 11% zu diesem Schritt, aus dem Prüfungsjahrgang 2009 bereits 19%. Im Absolventenjahrgang 2011 waren es bereits 22% und im Jahrgang 2012 23%.

### (3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG

Tabelle 1: Übernahmequote und Übergang in Masterstudiengänge

			1. Einen Arbeitsplatz bekommen haben				2. Ein Hochschulstudium haben aufgenommen	gesamt** (Markierung < 80%)
	Zahl der erfolgreichen Abschlüsse im 3. Studienjahr	Anzahl der Rückmeldungen der Absolventen über den Verbleib (Basis für die Prozentbildung) *	1.1 in der Ausbildungsstätte bzw. im Konzern	1.2 in einer anderen Firma/ Einrichtung, obwohl in Ausbildungsstätte Arbeitsplatz vorhanden war	1.3 in einer anderen Firma/ Einrichtung, weil in Ausbildungsstätte kein Arbeitsplatz vorhanden war	Arbeitsplatz bekommen gesamt	2.1 als Vollzeitstudium (obwohl Arbeitsplatz vorhanden war)	
<b>Heidenheim</b>	711	<b>667</b>	61,9%	4,6%	3,6%	<b>70,2%</b>	19,9%	<b>90,1%</b>
Technik	217	<b>205</b>	68,8%	2,9%	2,4%	<b>74,1%</b>	28,8%	<b>102,9%</b>
Wirtschaft	358	<b>323</b>	68,4%	5,6%	2,8%	<b>76,8%</b>	18,6%	<b>95,4%</b>
Sozialwesen	136	<b>139</b>	36,7%	5,0%	7,2%	<b>48,9%</b>	10,1%	<b>59,0%</b>
<b>Heilbronn (Wirtschaft)</b>	288	<b>201</b>	61,2%	20,4%	14,9%	<b>96,5%</b>	7,0%	<b>103,5%</b>
<b>Lörrach</b>	570	<b>388</b>	61,3%	5,7%	2,6%	<b>69,6%</b>	4,6%	<b>74,2%</b>
Technik	182	<b>121</b>	62,8%	2,5%	1,7%	<b>66,9%</b>	2,5%	<b>69,4%</b>
Wirtschaft	388	<b>267</b>	60,7%	7,1%	3,0%	<b>70,8%</b>	5,6%	<b>76,4%</b>
<b>Mosbach</b>	1108	<b>835</b>	68,1%	6,1%	6,0%	<b>80,2%</b>	9,5%	<b>89,7%</b>
Technik	545	<b>531</b>	68,0%	4,3%	5,6%	<b>78,0%</b>	11,9%	<b>89,8%</b>
Wirtschaft	563	<b>304</b>	68,4%	9,2%	6,6%	<b>84,2%</b>	5,3%	<b>89,5%</b>
<b>Stuttgart</b>	2280	<b>1699</b>	67,4%	12,8%	9,7%	<b>89,9%</b>	8,0%	<b>97,9%</b>
Technik	728	<b>432</b>	72,5%	11,1%	9,0%	<b>92,6%</b>	12,7%	<b>105,3%</b>
Wirtschaft	1245	<b>1018</b>	70,9%	12,0%	7,3%	<b>90,2%</b>	7,1%	<b>97,2%</b>
Sozialwesen	307	<b>249</b>	44,2%	19,3%	20,5%	<b>83,9%</b>	3,6%	<b>87,6%</b>
<b>Stuttgart-Horb (Technik)</b>	304	<b>268</b>	67,2%	7,8%	8,6%	<b>83,6%</b>	8,6%	<b>92,2%</b>
<b>Villingen-Schwenningen</b>	794	<b>577</b>	66,4%	17,9%	10,4%	<b>94,6%</b>	6,6%	<b>101,2%</b>
Wirtschaft	524	<b>413</b>	72,6%	15,3%	6,8%	<b>94,7%</b>	8,0%	<b>102,7%</b>
Sozialwesen	270	<b>164</b>	50,6%	24,4%	19,5%	<b>94,5%</b>	3,0%	<b>97,6%</b>
<b>Zusammen</b>	6055	<b>4635</b>	65,8%	10,5%	7,8%	<b>84,1%</b>	9,5%	<b>93,6%</b>
davon								
Technik	1976	<b>1557</b>	68,8%	6,5%	6,4%	<b>81,6%</b>	<b>13,0%</b>	<b>94,7%</b>
Wirtschaft	3366	<b>2526</b>	68,7%	11,5%	6,7%	<b>86,9%</b>	<b>8,3%</b>	<b>95,2%</b>
Sozialwesen	713	<b>552</b>	44,2%	17,2%	16,8%	<b>78,3%</b>	<b>5,1%</b>	<b>83,3%</b>

Die Daten basieren auf einer Befragung der Studierenden, die am Ende des 3. Studienjahres durchgeführt wird. Von den Standorten Karlsruhe, Mannheim und Ravensburg liegen keine Angaben vor.

\* Bei der Beantwortung der Fragen zum Verbleib der Studierenden nach ihrem Studium kam es zu Mehrfachnennungen.

\*\* Punktuell ergeben sich Werte über 100%, was auf teilweise gleichzeitige Nennung einer Vollzeittätigkeit und eines Vollzeitstudiums schließen lässt.

Tabelle 2: Gesamtbewertung des Studiums (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft\*\*: Studiengänge landesweit)

	Gesamtzufriedenheit mit dem Studium	erneute Entscheidung für DHBW
	Mittelwert, 1 sehr unzufrieden- 7 sehr zufrieden (Markierung < 4,5)	Prozent ja (Markierung < 75%)
Bank	5,3	83,3%
Controlling & Consulting	5,3	78,4%
Dienstleistungsmanagement/-marketing	5,4	84,9%
Digitale Medien	4,7	71,9%
Finanzdienstleistungen	5,5	82,0%
Food Management	5,0	78,4%
Gesundheitsmanagement	5,3	86,2%
Handel	5,5	87,5%
Handwerk	5,8	95,0%
Immobilienwirtschaft*	5,0	66,3%
Industrie	5,5	85,0%
International Business	5,2	80,7%
Medien- und Kommunikationswirtschaft	5,3	84,3%
Mediendesign	6,1	91,1%
Messe-, Kongress- und Eventmanagement*	5,3	83,0%
Mittelständische Wirtschaft	6,0	98,1%
Öffentliche Wirtschaft	5,4	89,2%
Online Medien	5,5	85,9%
Personalmanagement	5,3	85,5%
Rechnungswesen, Steuern, Wirtschaftsrecht	5,3	78,2%
Spedition, Transport und Logistik	5,2	82,8%
Technical Management	5,4	69,1%
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	5,4	78,2%
Unternehmertum	6,3	100,0%
Versicherung*	5,1	80,7%
Wirtschaftsförderung	4,6	76,7%
Wirtschaftsinformatik	5,3	83,0%

\*niedrige Rücklaufquote von < 40%

\*\*Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## 4. Ziele der DHBW bei der Curriculumsentwicklung für das Studium in Theorie und Praxis

### (1) ZIELSTELLUNG

*„Das Curriculum der DHBW ist darauf ausgerichtet, dass die Studierenden berufliche Handlungskompetenz erwerben, welche es ihnen erlaubt, frühzeitig verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen. Das Curriculum berücksichtigt dabei die Entwicklung persönlicher, fachlicher, methodischer und sozialetischer Kompetenzen.*

*Das Curriculum ist so gestaltet, dass in der Theorie Fragestellungen der Praxis behandelt werden und Theorie in der Praxis erfahrbar ist, so dass die Theorie- und Praxisphasen sich gegenseitig ergänzen und eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis sichtbar wird.*

*Das Curriculum sieht vor, dass die Studierenden im Verlauf des Studiums zunehmend selbstorganisiert lernen und steigende fachliche Anforderungen bewältigen müssen.*

*Das Curriculum ist so aufgebaut, dass die Arbeits- und Prüfungsbelastung der Studierenden für Intensivstudiengänge angemessen ist.*

*Bei der Curriculumsentwicklung greift die DHBW Anregungen aus der Praxis auf und nimmt wissenschaftliche Neuerungen als Anstoß zur Weiterentwicklung.“*

### (2) ZIELERREICHUNG

#### **Verzahnung Theorie und Praxis**

Der neue Fragebogen thematisiert weiterhin den Theorie-Praxis-Transfer. Die Studierenden waren aufgefordert, auf einer Skala von 1 (sehr schwach) bis 7 (sehr stark) einzuschätzen, wie stark der Zusammenhang zwischen dem Lernstoff aus den Theoriephasen einerseits und den Prozessen,

Themen und Projekten der Praxisphase andererseits ausgeprägt ist. Im Ergebnis bescheinigen die Studierenden mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4 einen mittelstarken Zusammenhang. Auf Ebene der Studiengänge an den Studienakademien liegen die Werte meistens zwischen 3,0 und 4,5. Werte über 4,5 treten selten und Werte über 5,0 äußerst selten (3 Studiengänge) auf.

Zusätzlich korreliert das Merkmal vergleichsweise stark mit der ebenfalls erhobenen Gesamtzufriedenheit mit dem Studium ( $r=0,43$ ), wirkt sich also deutlich auf die Gesamtzufriedenheit aus: Studierende, die die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis als eng wahrnehmen, sind häufiger zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrem Studium als Studierende, die eine weniger enge Verbindung von Theorie und Praxis sehen. Bereits in den Vorjahren hat sich der Theorie-Praxis-Transfer als ein zentraler Kritikpunkt seitens der Studierenden herauskristallisiert.

## THEORIE-PRAXIS-TRANSFER

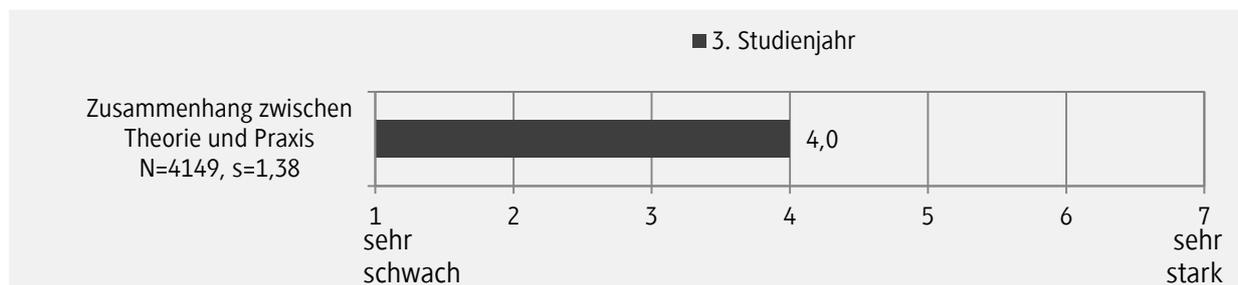


Abbildung 5: Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

		Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis						Gesamt	
		1 sehr schwach	2	3	4	5	6		7 sehr stark
Gesamt- zufrieden- heit mit dem Studium	1 sehr unzufrieden	6,9%	2,4%	1,1%	,4%		,7%	2,0%	1,0%
	2	18,1%	7,3%	4,9%	2,3%	,7%	,2%		3,4%
	3	12,7%	12,6%	10,9%	4,0%	2,3%	2,3%	1,0%	5,7%
	4	24,0%	25,7%	21,1%	16,3%	7,8%	5,8%	4,0%	15,1%
	5	14,7%	29,6%	29,2%	33,2%	23,8%	11,8%	14,1%	26,5%
	6	21,1%	20,4%	28,9%	39,4%	52,8%	55,8%	31,3%	39,4%
	7 sehr zufrieden	2,5%	2,0%	4,0%	4,5%	12,7%	23,4%	47,5%	8,9%
<b>Gesamt</b>		<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen Einschätzung des Theorie-Praxis-Transfers und Gesamtzufriedenheit mit dem Studium  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

Und auch bei den Absolventinnen und Absolventen bleibt diese Wahrnehmung im Rückblick auf das Studium bestehen. In den bisherigen Absolventenbefragungen aus den Jahren 2012, 2013 und 2014 erhielten jeweils unverändert der Praxisbezug der Lehre und die Anwendbarkeit der Studieninhalte in der Praxisphase besonders niedrige Zufriedenheitswerte und wurden als die Aspekte mit dem stärksten Verbesserungsbedarf herausgehoben.

## ZUFRIEDENHEIT DER ABSOLVENT/-INNEN MIT DEM THEORIE-PRAXIS-TRANSFER

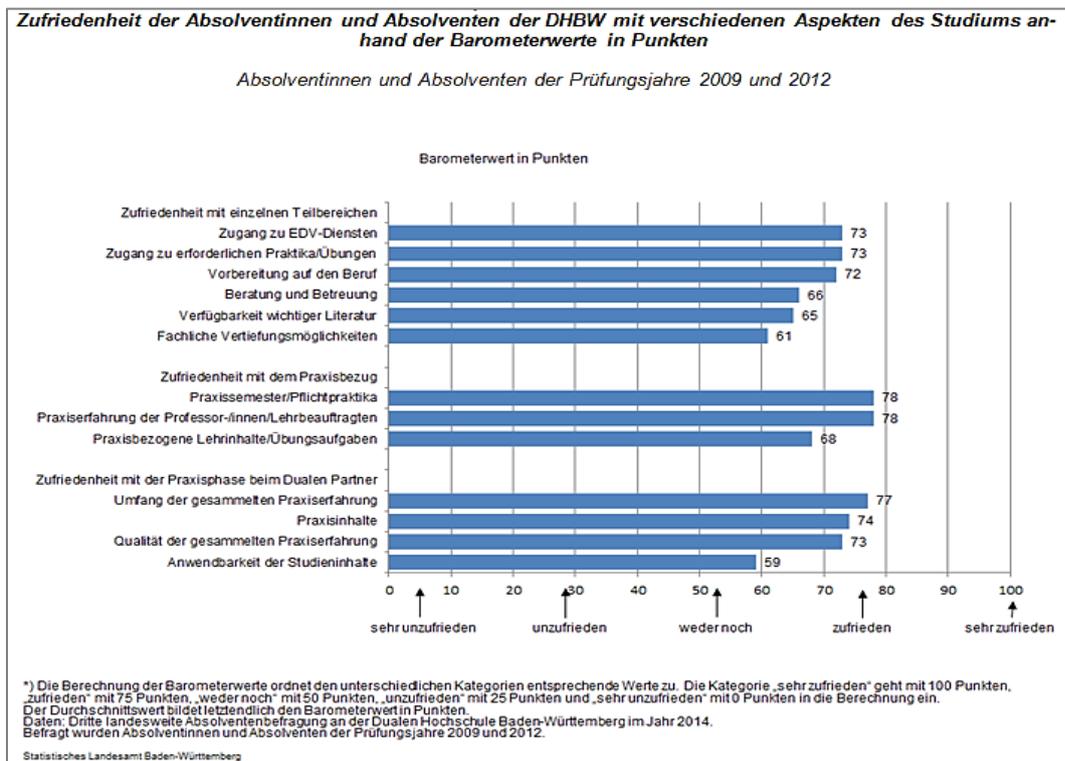


Abbildung 6: Zufriedenheit der Absolventen und Absolventinnen mit verschiedenen Aspekten des Studiums (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg)

## VERBESSERUNGSBEDARF AUS SICHT DER ABSOLVENTEN

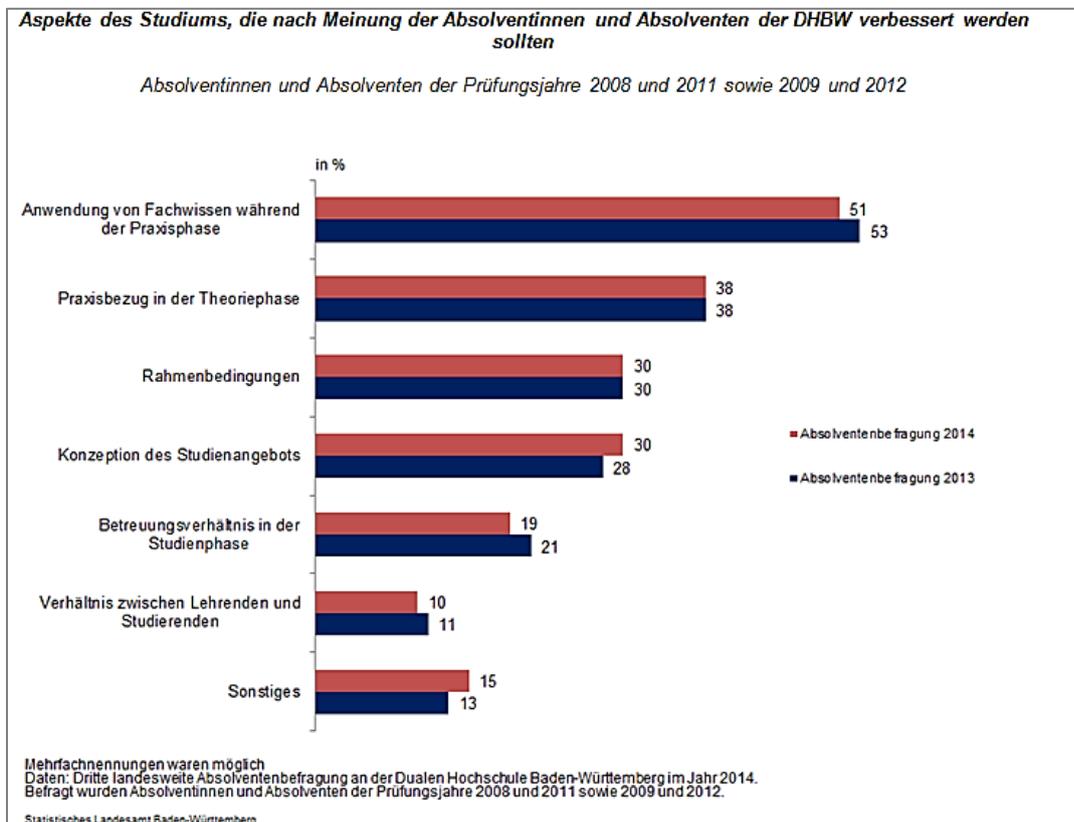


Abbildung 7: Verbesserungsbedarfe am Studium aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg)

## MASSNAHMEN

Weiterführung laufender Maßnahmen aus der Maßnahmenplanung 2015 (Handlungsfeld „Theorie-Praxis-Transfer“)								
Nr.	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
2	Weiterentwicklung des Handlungskompetenzmodells der DHBW	Weiterentwicklung des gemeinsamen Kompetenzmodells sowie dessen studienbereichs-spezifische Ausformung	2016-2018	Überarbeitung des Kompetenzmodells	Arbeit wurde bereits aufgenommen/ eine Handreichung ist erstellt	QSK und Fachkommissionen in Zusammenarbeit mit Ref. QM und ZHL	Die interne Reakkreditierung der Studienangebote in 2018 berücksichtigt die Grundzüge des Modells	A
3	Weiterentwicklung des Prüfungsportfolios im Hinblick auf Prüfungsformate, die Transfer unterstützen.	In den Studien- und Prüfungsordnungen der Studienbereiche wird das Prüfungsportfolio um weitere Prüfungsformen ergänzt, die spezifisch auf Reflexion und Praxisbezug ausgerichtet sind.	Ab Studienjahr 2015/16	Studien- und Prüfungsordnung wird überarbeitet	In Planung	Inhaltlich: FKs Übergreifende Abstimmung: QSK Umsetzung: in Studien- und Prüfungsordnung	Nach Anwendung	A
4	Evaluierung des Prüfungswesens ist auch auf Theorie-Praxis-Transfer ausgerichtet.	Prüfungsevaluation wird weiterentwickelt: Theorie-Praxis-Transfer wird Bewertungspunkt in der Prüfungsevaluation, es werden mehrere Prüfungsformen einbezogen	Ab Studienjahr 2015/16	Evaluationsform wird überarbeitet	in Planung, Bewertungsbögen werden 2016 überarbeitet	Inhaltlich: FKs Übergreifende Abstimmung: QSK Umsetzung: Evaluierungsprozess	2017	A

Nr	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
7	Klärung der Ursachen für die kritischen Bewertungen sowie Analyse der studentischen Erwartungen bezüglich des Theorie-Praxis-Transfers.	Durchführung einer Panelstudie, über die Erforschung von Studienverläufen an der DHBW, die in einem multiperspektivischen Verfahren Hintergründe von Studienabbrüchen erforscht. In der Studie werden als ein zentraler Baustein auch die Erwartungshaltungen der unterschiedlichen Statusgruppen in Bezug auf den Theorie-Praxis-Transfer untersucht	Ab WS 2015/16 Gesamtlaufzeit 4 Jahre	Aus der Studie werden jährlich in der Qualitätskonferenz Handlungsempfehlungen abgeleitet. Diese betreffen vorrangig die Themen der Studienabbrüche als auch des Theorie-Praxis-Transfers	Beschluss OSK 02/2013, Beschluss Senat am 30. September 2014, Beauftragung der wiss. Leitungen: 1.7.15  Start Panelstudie: 1.10.15	OSK, Präsidium, wissenschaftliche Leitung der Studie	WiSe 2016/17 (Zwischenergebnis Panelstudie)	C

## Workload

Die Angaben der Studierenden zu ihrem zeitlichen Lern-/Arbeitsumfang untermauern erneut, dass die Studierbarkeit der Curricula der Studienangebote gegeben ist und gleichzeitig die Anforderungen an ein Intensivstudium erfüllt sind. Die Werte zum erbrachten Workload bewegen sich in den allermeisten Studiengängen sowohl für die Theoriephasen als auch für die Praxisphasen innerhalb oder nahe am definierten Toleranzbereich von 45 bis 55 Wochenstunden (Zeiten für Selbststudium inklusive). Deutliche Unter- oder Überschreitungen zeigen sich nur sehr selten.

## WORKLOAD

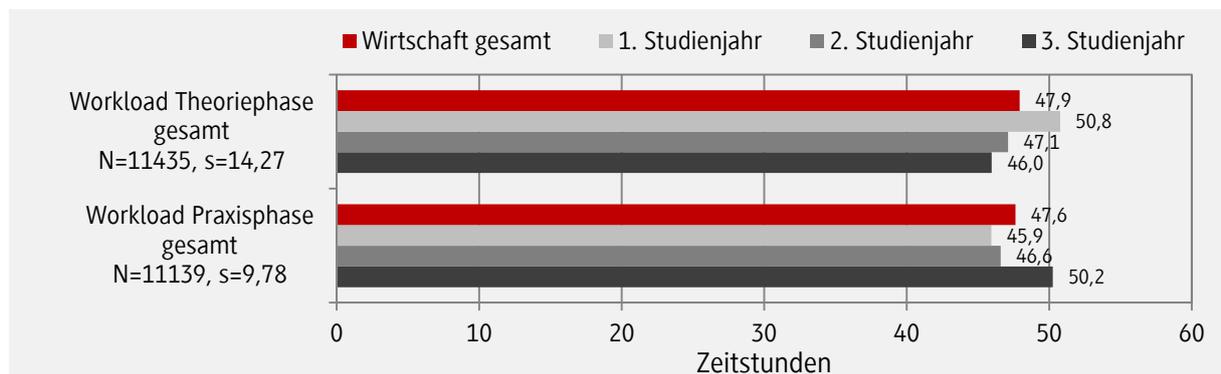


Abbildung 8: Einschätzung des wöchentlichen Workload (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## MASSNAHMEN

Maßnahmenplanung 2016 (Fokusthema Handlungsfeld ‚Studierbarkeit‘)		
Steuerungsziel	Maßnahmen	Handlungsebenen und (Beispiele für mögliche Aktivitäten)
Prüfungsorganisation, Studienorganisation: Entzerrung des Workloads	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeitraum zur Erarbeitung der BA-Arbeit und Vorbereitung auf die Prüfung gewährleisten</li> <li>- Prüfungstermine und Prüfungsorganisation entzerren</li> </ul>	Studiengangsleitungen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verstärkter Einsatz von semesterbegleitenden Prüfungsformen</li> <li>- Modulkonferenzen zur Absprache der Prüfungsgestaltung</li> </ul> Landesweite Qualitätsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klärung in den Fachkommissionen, ob die Definition eines angemessenen Zeitfensters zur Bearbeitung der Bachelor-Arbeit sinnvoll vorgenommen werden kann</li> <li>- Diskussion in den FKs, inwiefern Modulkonferenzen (oder ähnliche Formate) verstärkt etabliert werden können</li> </ul>

Weitere Maßnahmen zum Fokusthema „Studierbarkeit“ sind in den Abschnitten zu den Themen „Erfolgsquoten“ und „Studienorganisation, Betreuung und Beratung“ enthalten.

## Erfolgsquoten

Auf Basis der in DUALIS erfassten Zahlen der Studienanfänger/-innen und Absolventinnen und Absolventen können die Erfolgsquoten eines Jahrgangs berechnet werden, gemessen als prozentualer Anteil der Absolventen und Absolventinnen innerhalb eines Studierendenanfängerjahrgangs<sup>4</sup>.

Im Qualitätsbericht 2014 haben sich über den Verlauf der drei Anfängerjahrgänge 2009, 2010 und 2011 in vielen Studiengängen sinkende Erfolgsquoten abgezeichnet. Diese Statistik wurde nun für den Anfängerjahrgang von 2012 fortgeschrieben, dessen Studierende gemäß Regelstudienzeit zum Ende des Studienjahres 2014/15 ihre Bachelor-Abschlüsse erworben haben.

Die Tendenz sinkender Erfolgsquoten setzt sich im Anfängerjahrgang 2012 weiter fort (siehe Abbildung 9 und Tabelle 5). Zwar liegen die Erfolgsquoten insgesamt weiterhin in allen Studienbereichen auf einem hohen Niveau von rund 80% oder mehr, sind aber insbesondere in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik gegenüber dem Anfängerjahrgang 2011 weiter um einige Prozentpunkte gesunken.

Die Entwicklung ist unter anderem vor dem Hintergrund stark angestiegener Studierendenzahlen und damit einhergehend einer verstärkten Auslastung der Kapazitäten zu betrachten. Während sich die Zahl der Bachelor-Studienanfänger in den Wintersemestern 2009/2010 (Anfängerjahrgang 2009) und 2010/2011 (Anfängerjahrgang 2010) noch knapp unter 9.000 bewegte, schrieben sich im Anfängerjahrgang 2011 bereits über 11.000 Studienanfänger ein und im Anfängerjahrgang 2012 bereits rund 12.500 Studierende.

---

<sup>4</sup> Die Erfolgsquoten geben den Stand vom 20.04.2016 wieder, sofern nicht anders angegeben. Zu diesem Zeitpunkt war rund 1% der Studierenden des Anfängerjahrgangs 2012 noch immatrikuliert, so dass sich die endgültigen Erfolgsquoten des Jahrgangs gegenüber dem angegebenen Stand noch minimal erhöhen können.

## ERFOLGSQUOTEN NACH ANFÄNGERJAHRGÄNGEN

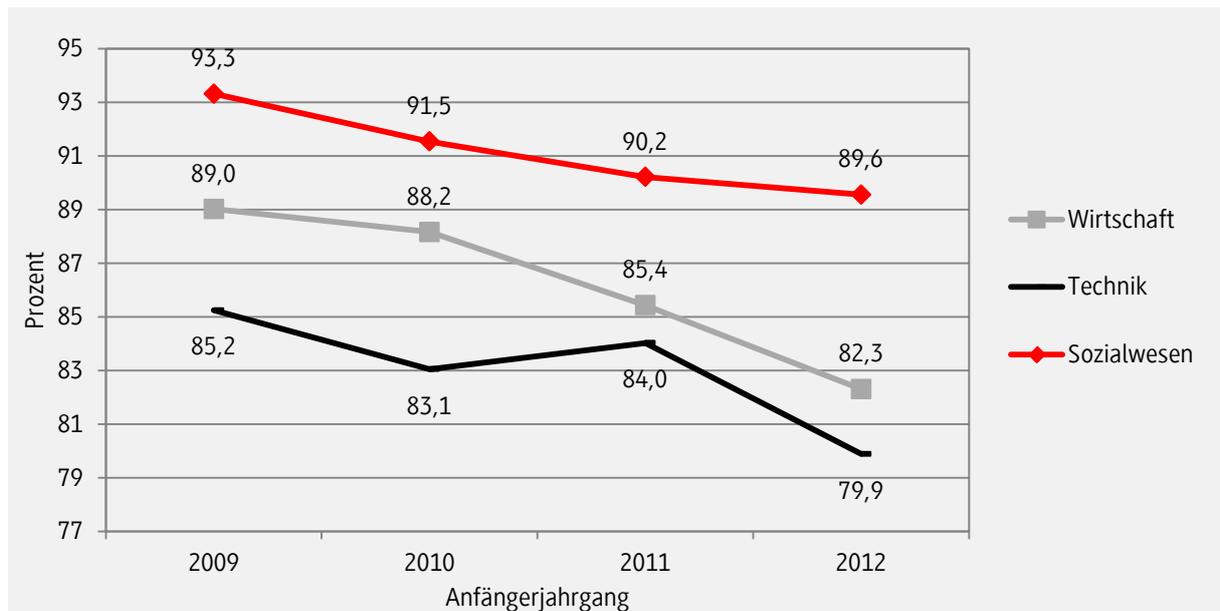


Abbildung 9: Erfolgsquoten nach Studienbereichen und Anfängerjahrgängen

## SPANNWEITE ZWISCHEN ABSOLVENTENZAHLEN UND STUDIERENDENZAHLEN

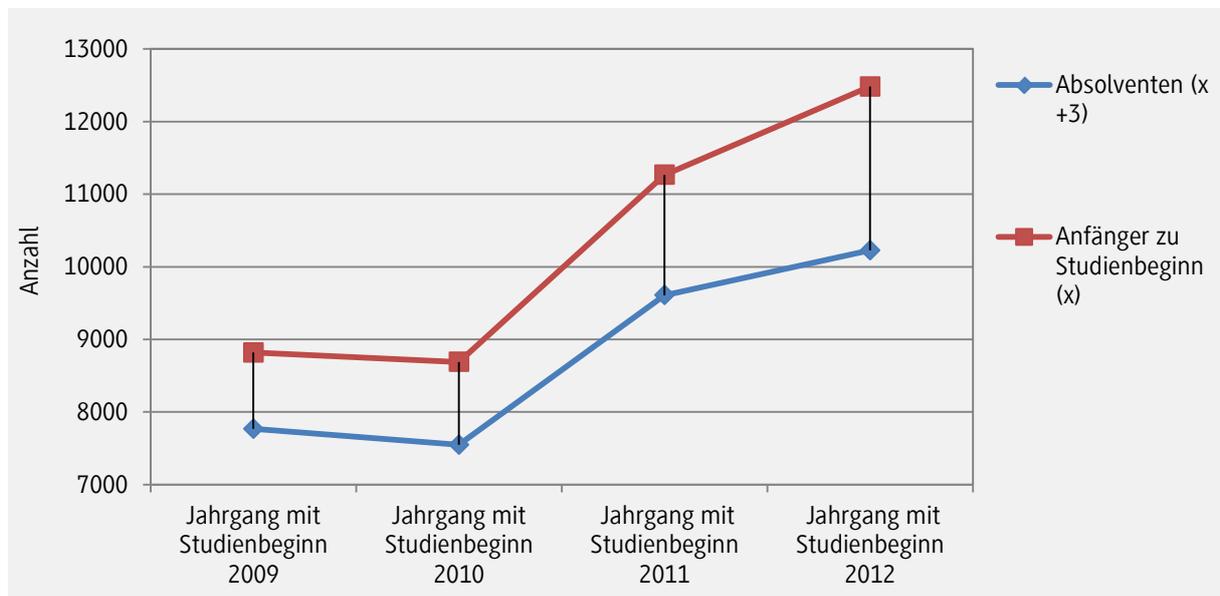


Abbildung 10: Absolventen und Studienanfänger nach Anfängerjahrgang

Wie schon für den Anfängerjahrgang 2011 zeigt sich auch für den Jahrgang von 2012 auf Ebene der landesweiten Studiengänge eine stärkere Spannweite der Erfolgsquoten. In einigen Studiengängen liegen die Quoten unter 80%. Auf Ebene der standortbezogenen Studiengänge wird das Bild nochmals heterogener, mit häufig deutlichen Unterschieden der Erfolgsquoten, auch innerhalb eines Studiengangs von Standort zu Standort (siehe Tabelle 6). Das Spektrum der erzielten Erfolgsquoten reicht von 60% bis 95%, in Ausnahmefällen auch darüber hinaus. Insgesamt rund 30% der Studierenden des Anfängerjahrgangs 2012 befanden sich in einem Studiengang, dessen Erfolgsquote unter 80% liegt.

Dabei erfolgen die meisten Abbrüche im ersten Studienjahr und nur ein kleiner Teil aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfungen (Nicht-Bestehens-Quote).

### ABBRÜCHE NACH STUDIENJAHR UND AUS LEISTUNGSRÜNDEN

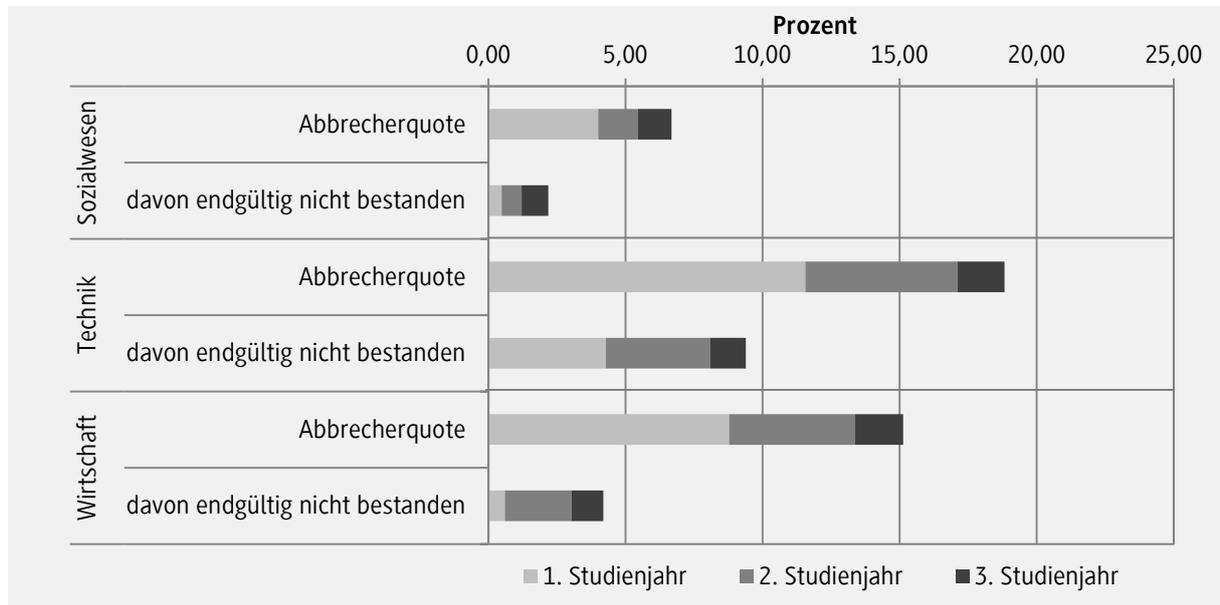


Abbildung 11: Abbruchquote Anfängerjahrgang 2012 insgesamt und aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfung nach Studienbereichen und Studienjahren

Als ein entscheidender Faktor hat sich im Qualitätsbericht 2014 die Art der Hochschulzugangsberechtigung der Studierenden herausgestellt. Studierende mit Fachhochschulreife schlossen deutlich seltener ihr Studium erfolgreich ab als Studierende mit allgemeiner bzw. fachgebundener Hochschulreife. Dieser Befund bestätigt sich für den Anfängerjahrgang 2012. In allen Studienbereichen und auch auf Ebene der Studiengänge fiel die Erfolgsquote für die Abiturienten deutlich höher aus als für die Studierenden mit Fachhochschulreife. Besonders gravierend tritt dies im Studienbereich Technik hervor, wo die Erfolgsquote unter den Studierenden mit Fachhochschulreife mit rund 62% sehr niedrig ausfällt und besonders weit hinter der Erfolgsquote der Abiturienten (83%) zurückbleibt.

## ERFOLGSQUOTEN NACH HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG UND ANFÄNGERJAHRGANG

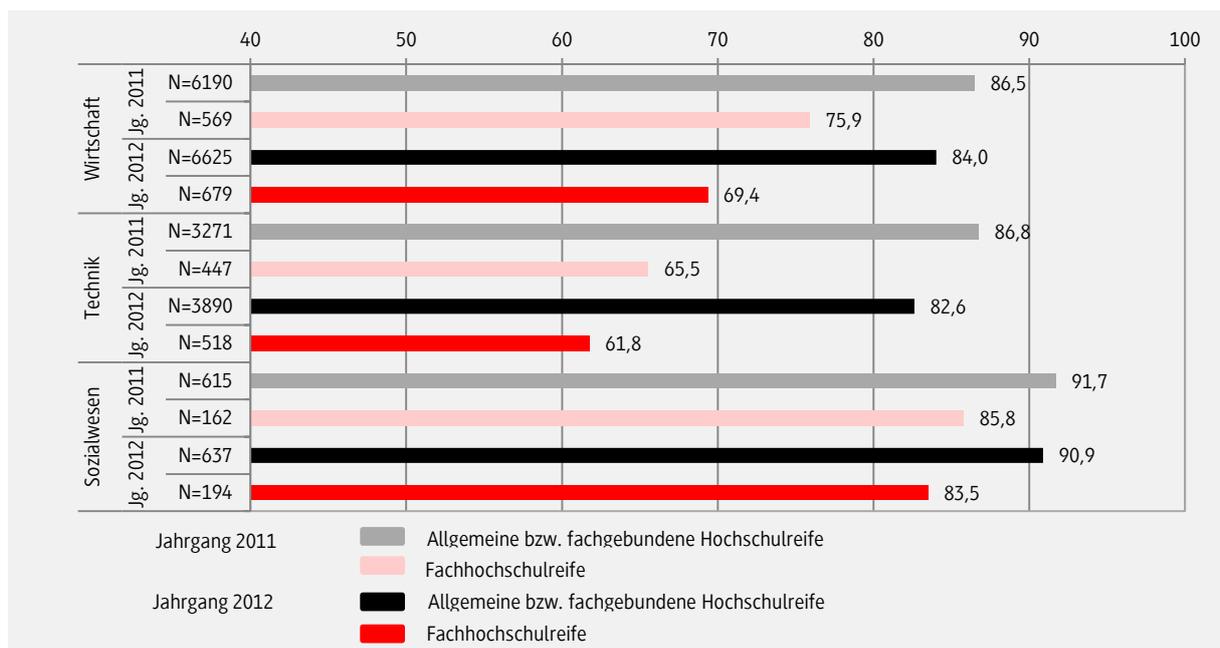


Abbildung 12: Erfolgsquoten nach Studienbereichen, Anfängerjahren und Hochschulzugangsberechtigung

## ERFOLGSQUOTEN (WIRTSCHAFT) NACH HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG

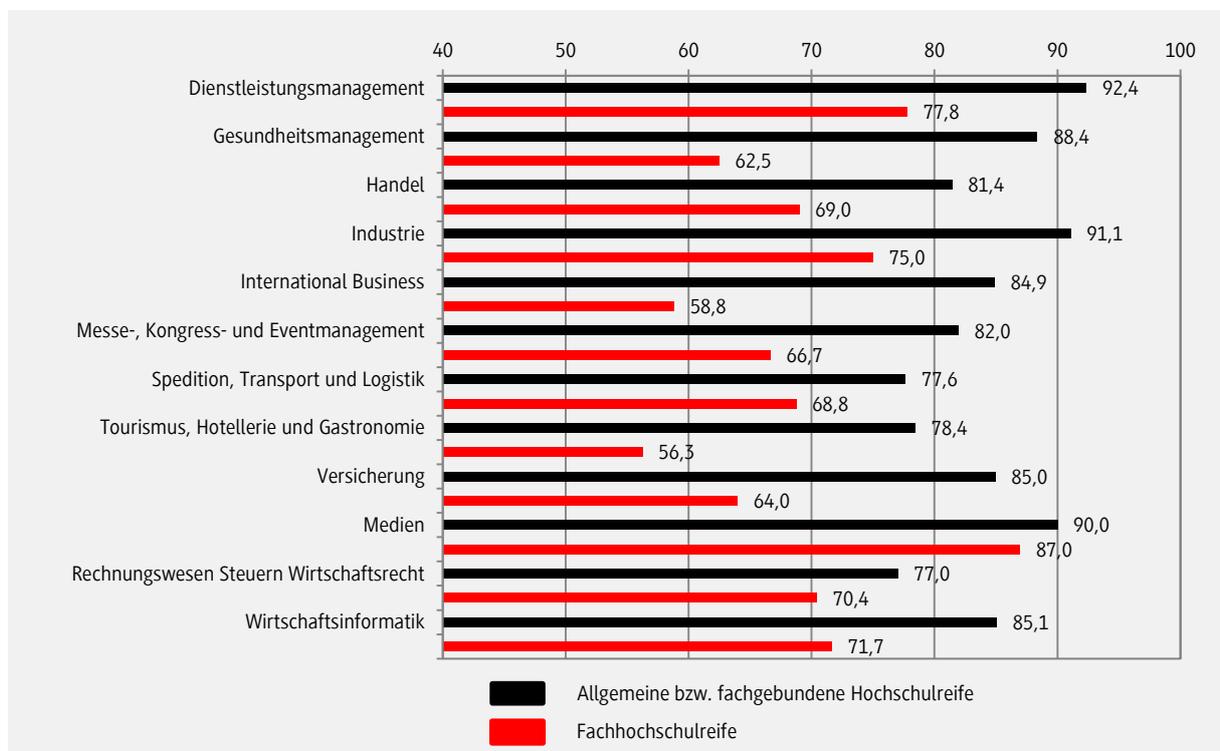


Abbildung 13: Erfolgsquoten Anfängerjahrgang 2012 im Studienbereich Wirtschaft nach Hochschulzugangsberechtigung und landesweiten Studiengängen (BWL: Studienrichtung)

Dargestellt sind jeweils die Studiengänge, in denen mindestens 15 Studienanfänger mit Fachhochschulreife zu verzeichnen waren.

## ERFOLGSQUOTEN (SOZIALWESEN, TECHNIK) NACH HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG

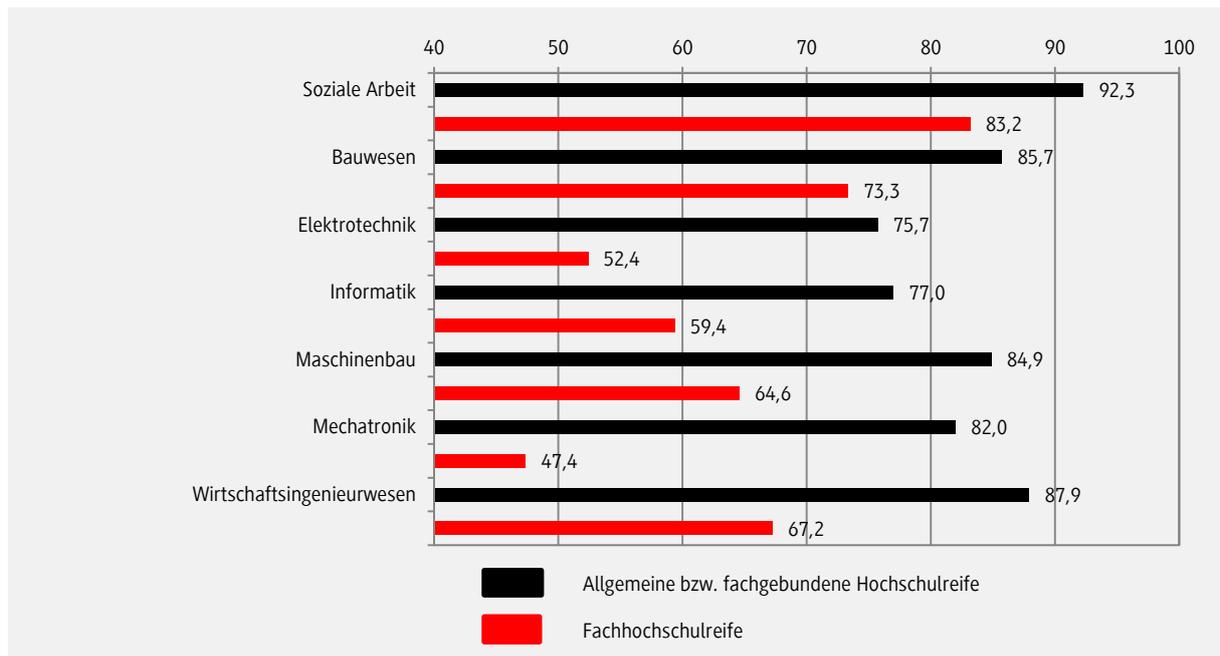


Abbildung 14: Erfolgsquoten Anfängerjahrgang 2012 in den Studienbereichen Sozialwesen und Technik nach Hochschulzugangsberechtigung und landesweiten Studiengängen

Dargestellt sind jeweils die Studiengänge, in denen mindestens 15 Studienanfänger mit Fachhochschulreife zu verzeichnen waren.

Die Diskussion der Erfolgsquoten in der Qualitätssicherungskonferenz hat die Notwendigkeit einer differenzierten und multifaktoriellen Betrachtung der Befunde aufgezeigt, die sowohl institutionelle Rahmenbedingungen als auch die beteiligten Akteursgruppen in den Blick nimmt:

- Parallel zum Absinken der Erfolgsquoten sind die Studierendenzahlen der Jahrgänge deutlich gestiegen. Daher ist zu überprüfen, inwiefern eine mögliche Überlast im Verhältnis zu den vorhandenen Kapazitäten eine Rolle spielt.
- Weiterhin muss die Angebotsstruktur bedacht werden. Es ist zu überprüfen, ob die Unterstützungs- und Betreuungsangebote für die Studierenden ausreichend vorhanden sowie geeignet sind, um die Studierenden adäquat zu unterstützen und zu fördern.
- Besonderes Augenmerk sollte neben den Studierenden mit Schwierigkeiten auch auf der Förderung besonders leistungsstarker Studierender liegen, um diese an die DHBW zu binden.
- Die dualen Partner müssen besser über die Dualität und die Intensivstudiengänge informiert und bei der Auswahl und Information der Studierenden unterstützt und beraten werden, beispielsweise durch Workshops.
- Die Abbrüche erfolgen insbesondere im 1. Studienjahr und überwiegend auf Antrag seitens der Studierenden, deutlich seltener aus Leistungsgründen. Als ein möglicher Hintergrund hierfür wird ein Einstellungswandel bei den Studierenden vermutet, der bewirkt, dass zunehmend das Studium trotz Ausbildungsvertrag nicht angetreten wird. Weiterhin wird angenommen, dass zum Teil unzutreffende Erwartungshaltungen der Studierenden in Bezug auf das duale Studium eine Rolle spielen. Es ist zentral, Studienanfänger und Studieninteressierte gezielt bzgl. des dualen Studiums und Intensivstudiums zu informieren (Erwartungsmanagement).

- Studierende mit Fachhochschulreife schließen deutlich seltener ihr Studium erfolgreich ab als Studierende mit allgemeiner bzw. fachgebundener Hochschulreife. In diesem Zusammenhang ist es von hoher Bedeutung, die Gestaltung der Studieneingangsphase (Delta-Prüfung, Vorkurse/Vorpraktikum) zu überprüfen.
- Trotz zunehmender Heterogenität müsse darauf geachtet werden, dass das Anspruchsniveau nicht sinkt. Das Ziel sollte sein, hohe Erfolgsquoten bei hohem Niveau zu erreichen.
- Umgekehrt wird angenommen, dass punktuell die Abbruchquoten auch dadurch begünstigt werden, dass besonders schwere Prüfungen als Qualitätsmerkmal betrachtet werden.
- Vor dem Hintergrund der vielschichtigen Ursachen für die sinkenden Erfolgsquoten muss an der DHBW eine Diskussion darüber geführt werden, inwiefern das bestehende Qualitätsziel einer Erfolgsquote von 80 Prozent sinnvoll gesteckt ist bzw. angepasst werden muss.

Zudem ist eine weitere Verfeinerung der Datengrundlage anzustreben:

- Die Abbruchgründe sollten genauer differenziert werden können. Tiefergehende Erkenntnisse zu den Abbruchgründen kann zu gegebener Zeit die seit Herbst 2015 laufende Panelstudie liefern, in deren Rahmen Abbrecher mittels Kurzfragebogen und Telefoninterview nach Abbruchgründen befragt werden.
- Studierende, die sich zum Studium immatrikuliert haben, dann aber zu Beginn des Studiums nicht erschienen sind, sind in DUALIS als immatrikulierte Studierende erfasst, die sich im Folgenden ohne Abschluss exmatrikulieren und werden damit als Abbrecher gezählt. Es ist anzustreben, den Datenbestand so zu bereinigen, dass diese Fälle nicht in die Abbrecherstatistik eingehen, da es sich bei diesen nicht originär um Abbrecher handelt.
- Weiterhin ist eine klare Unterscheidung von Abbrechern und Studienfachwechslern zu erzielen.
- Zusätzlich sollten die Abbrecher- und Erfolgsquoten an anderen Hochschulen stärker im Blick behalten werden.

## MASSNAHMEN

Maßnahmenplanung 2016 (Fokusthema Handlungsfeld ‚Studierbarkeit‘)		
Steuerungsziel	Maßnahmen	Handlungsebenen und (Beispiele für mögliche) Aktivitäten
Klärung der Ursachen für Studienabbrüche, um so gezielter entgegenwirken zu können	- Gezielte Befragung von Studienabbrechern	Landesweite Qualitätsentwicklung - Seit Oktober 2015 Durchführung einer 4 Jahre laufenden Panelstudie, über die Erforschung von Studienverläufen an der DHBW, die in einem multiperspektivischen Verfahren Hintergründe von Studienabbrüchen erforscht. In der Studie werden als ein zentraler Baustein auch die Erwartungshaltungen der unterschiedlichen Statusgruppen in Bezug auf den Theorie-Praxis-Transfer untersucht
Adressierung des unterschiedlichen Eingangsniveaus der Studierenden	- Binnendifferenzierung (inhaltlich-didaktischer) Lernangebote für die Studierenden in einer Lehrveranstaltung stärken	Landesweite Qualitätsentwicklung - Bereitstellung (ZHL) didaktischer Weiterbildungsangebote für Lehrende zum Umgang mit unterschiedlichen Lernfortschritten im Kurs
Unterstützung der Dualen Partner bei der Auswahl von Studierenden	- Beratung der dualen Partner	Studiengangsleitungen - Beratung der Dualen Partner insbesondere in Hinblick auf die Akquise und Auswahl der Studierenden, beispielsweise durch Workshops Studienakademie - Entwicklung von Handreichungen für Studiengangsleitungen der Studienakademie zur Beratung dualer Partner
Erwartungsmanagement	- Erwartungshaltung zu einem Intensivstudium steuern	- Beratungsangebote - Information der dualen Partner bzgl. Dualität und Intensivstudiengängen

Weitere Maßnahmen zum Fokusthema „Studierbarkeit“ sind in den Abschnitten zu den Themen „Erfolgsquoten“ und „Studienorganisation, Betreuung und Beratung“ enthalten.

### (3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG

Tabelle 4: Einschätzung des Zusammenhangs zwischen Theorie und Praxis und Einschätzung des wöchentlichen Workloads (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft\*\*: Studiengänge landesweit)

	Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis	Workload Theoriephase gesamt	Workload Praxisphase gesamt
	Mittelwert, 1 sehr schwach- 7 sehr stark (Markierung < 4,5)	Mittelwert, wöchentliche Zeitstunden (Toleranz 45 bis 55 h)	Mittelwert wöchentliche Zeitstunden (Toleranz 45 bis 55 h)
Bank	4,3	51,5	49,2
Controlling & Consulting	3,7	47,5	46,8
Dienstleistungsmanagement/-marketing	3,7	46,3	46,7
Digitale Medien	3,2	46,2	50,1
Finanzdienstleistungen	4,6	45,8	46,0
Food Management	3,6	48,5	49,8
Gesundheitsmanagement	4,0	49,3	45,7
Handel	3,9	46,7	48,7
Handwerk	4,6	42,7	48,0
Immobilienwirtschaft*	4,4	49,4	47,8
Industrie	4,1	47,4	45,3
International Business	3,6	50,4	48,8
Medien- und Kommunikationswirtschaft	3,8	48,4	51,1
Mediendesign	4,8	54,8	49,6
Messe-, Kongress- und Eventmanagement*	3,8	44,1	46,7
Mittelständische Wirtschaft	4,3	50,1	47,5
Öffentliche Wirtschaft	4,4	49,8	47,7
Online Medien	4,7	62,0	49,0
Personalmanagement	3,7	49,7	51,8
Rechnungswesen, Steuern, Wirtschaftsrecht	4,5	49,2	50,7
Spedition, Transport und Logistik	3,9	47,6	47,5
Technical Management	3,7	52,8	48,7
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	3,6	51,2	51,8
Unternehmertum	6,1	25,1	46,1
Versicherung*	3,8	49,3	47,9
Wirtschaftsförderung	4,8	46,4	47,1
Wirtschaftsinformatik	4,0	45,1	45,0

\*niedrige Rücklaufquote von < 40%

\*\*Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

Tabelle 5: Erfolgsquoten Studiengänge (BWL: Studienrichtungen) landesweit nach Anfängerjahrgängen (Hervorhebung von Werten &lt; 81%)

Anfängerjahrgang	2012	2011	2010	2009
<b>Wirtschaft</b>	<b>82,3</b>	<b>85,4</b>	<b>88,2</b>	<b>89,0</b>
Angewandte Gesundheitswissenschaften	64,9	63,2		
Bank	84,0	85,4	89,1	88,3
Controlling & Consulting	91,8	88,9	91,3	92,5
Demografie- und Personalmanagement	93,3	100,0		
Dienstleistungsmanagement/ Dienstleistungsmarketing	89,4	91,1	92,5	94,1
Finanzdienstleistungen	86,8	83,3	91,4	89,2
Food Management		83,8	95,8	95,6
Gesundheitsmanagement	85,7	83,4	94,9	100,0
Handel	80,0	85,8	86,7	86,9
Handwerk	79,3	87,5	90,9	86,4
Immobilienwirtschaft	80,5	79,5	85,2	88,6
Industrie	89,7	92,1	92,1	90,1
International Business	83,8	87,6	93,2	93,9
Medien- und Kommunikationswirtschaft	86,4	85,1	92,7	89,4
Messe-, Kongress- und Eventmanagement	80,4	86,0	84,7	92,4
Mittelständische Wirtschaft	88,2	100,0	66,7	88,9
Personalmanagement / Personaldienstleistung	95,2	80,8	88,9	
Spedition, Transport und Logistik	76,8	83,8	85,7	89,9
Technical Management	90,0			
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	77,2	75,3	84,2	87,1
Versicherung	83,0	85,0	85,6	86,3
Wirtschaftsförderung	85,7	100,0	60,0	100,0
Öffentliche Wirtschaft	82,9	91,9	94,7	95,7
Betriebswirtschaftslehre	83,1	85,6	88,3	88,5
International Business Management Trinational	88,7	91,7	96,3	96,7
Medien	89,5	86,1	82,1	96,1
Rechnungswesen Steuern Wirtschaftsrecht	76,2	83,1	33,3	
Unternehmertum	83,3	80,8	76,5	88,2
Wirtschaftsinformatik	83,5	86,2	88,9	91,2
<b>Sozialwesen</b>	<b>89,6</b>	<b>90,2</b>	<b>91,5</b>	<b>93,3</b>
Soziale Arbeit	90,1	90,7	91,8	93,6
Sozialwirtschaft	82,5	81,4	88,0	90,0
<b>Technik</b>	<b>79,9</b>	<b>84,0</b>	<b>83,1</b>	<b>85,2</b>
Arztassistent	89,5	100,0	91,7	
Angewandte Informatik			78,5	82,5
Bauwesen	81,5	78,9	87,9	77,1
Elektrotechnik	72,7	78,8	75,6	76,9
Holztechnik	77,1	83,8	87,5	91,3
Informationstechnik			79,1	84,7
Informatik	74,9	81,3		
Luft- und Raumfahrttechnik	86,1	80,8	92,0	84,6
Maschinenbau	81,7	84,1	83,8	86,5
Mechatronik	78,5	83,7	83,8	82,5
Mechatronik Trinational	63,6	83,3	82,1	88,0
Papiertechnik	82,4	88,5	92,9	71,4
Sicherheitswesen	97,5	87,9	88,9	100,0
Wirtschaftsingenieurwesen	86,2	90,1	89,6	91,3
<b>DHBW gesamt</b>	<b>81,9</b>	<b>85,3</b>	<b>86,8</b>	<b>88,1</b>

Tabelle 6: Erfolgsquoten Studiengänge (BWL: Studienrichtungen) standortbezogen für den Anfängerjahrgang 2012 (Hervorhebung von Werten < 81%)

	HN	FN	HDH	HO	KA	LÖ	MA	MGH	MOS	RV	STG	VS
<b>Wirtschaft</b>												
Angewandte Gesundheitswissenschaften											64,9	
Bank			91,7		87,1		82,1		89,7	68,1	83,0	87,0
Controlling & Consulting												91,8
Demografie- und Personalmanagement												93,3
Dienstleistungsmanagement	97,6										89,4	
Dienstleistungsmarketing			94,1				84,5					
Finanzdienstleistungen						82,6				73,3	92,5	
Gesundheitsmanagement						78,4	84,2	86,0		94,4	92,3	
Handel	83,2		83,3		80,6	68,9	70,0		83,9	84,0	82,7	
Handwerk											79,3	
Immobilienwirtschaft							86,4				75,8	
Industrie			85,7		85,8	77,1	90,3		95,8	94,3	88,8	94,2
International Business					90,3	62,5	85,7	71,4		92,3	96,2	85,4
Medien- und Kommunikationswirtschaft										86,4		
Messe-, Kongress- und Eventmanagement							73,0			85,9		
Mittelständische Wirtschaft												88,2
Personalmanagement / Personaldienstleistung						95,2						
Spedition, Transport und Logistik			80,4			72,5	77,9					
Technical Management												90,0
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie						74,4				78,8		
Versicherung			84,4		76,1		86,4				80,9	
Wirtschaftsförderung							85,7					
Öffentliche Wirtschaft							82,9					
International Business Management Trinational						88,7						
Medien							85,2		85,7	96,9		
Rechnungswesen Steuern Wirtschaftsrecht					72,2		75,3		66,7		79,9	76,3
Unternehmertum					83,3							
Wirtschaftsinformatik			76,7		82,6	88,2	81,8		85,3	80,6	87,4	82,2
<b>Technik</b>												
Physician Assistant / Arztassistent					89,5							
Bauwesen									81,5			
Elektrotechnik		85,7		59,1	45,5	78,0	69,7		66,7		80,2	
Holztechnik									77,1			
Informatik		77,8	75,6	65,7	82,1	69,2	66,2		84,4		77,8	
Luft- und Raumfahrttechnik		86,1										
Maschinenbau		85,7	87,0	82,1	81,5	87,0	74,2		79,8		83,9	
Mechatronik				88,5	87,5		78,3		77,6		70,9	
Mechatronik Trinational						63,6						
Papiertechnik					82,4							
Sicherheitswesen					97,5							
Wirtschaftsingenieurwesen		88,1	85,1	85,7	75,5	94,4	89,8		92,2		85,3	
<b>Sozialwesen</b>												
Soziale Arbeit			88,7								90,5	90,5
Sozialwirtschaft												82,5

Stand: 22.06.2016

## 5. Ziele der DHBW bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen

### (1) ZIELSTELLUNG

„Lehrveranstaltungen an der DHBW

- vermitteln die in der Modulbeschreibung definierten Kompetenzen,
- stellen die Relevanz der Theorie für die Praxis heraus und bereiten den Brückenschlag zur Praxis vor,
- setzen Problemstellungen und Erfahrungen aus der Praxis in einen theoretischen Kontext und stellen diese zur Diskussion,
- greifen Beispiele aus (kooperativen) Forschungsprojekten auf,
- motivieren die Studierenden dazu, selbsttätig zu ihrem Lernerfolg beizutragen,
- sind methodisch darauf ausgerichtet, Handlungskompetenz zu fördern.

Die Professor/-innen der DHBW entwickeln sich kontinuierlich fachlich und didaktisch weiter und nutzen bestehende Weiterbildungsoptionen.

Dozent/-innen zeichnen sich durch ihre fachliche Kompetenz, den aktuellen Bezug zur Praxis und durch gute didaktische Grundkenntnisse aus.

Die DHBW bietet ihren Studierenden ein motivierendes Arbeitsumfeld mit adäquater Infrastruktur und gezielten Schulungen zur Förderung des wissenschaftlichen Arbeitens.“

### (2) ZIELERREICHUNG

Die Evaluation von Studium und Lehre umfasst Fragen zur Einschätzung der allgemeinen Studienqualität, bezieht sich aber nicht auf die Evaluation einzelner Lehrveranstaltungen. An dieser Stelle können somit nur allgemeine Feststellungen getroffen werden, während es für die Lehrveranstaltungsevaluationen einen eigenen Qualitätskreislauf auf lokaler Ebene gibt.

Die Ergebnisse zum Theorie-Praxis Transfer wurden bereits im vorangegangenen Kapitel erörtert. In den vergangenen Qualitätsberichten wurden an dieser Stelle ebenfalls die studentischen Bewertungen zu Niveau, Stoffumfang und Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen erörtert. Um konkretere Anhaltspunkte für Verbesserungsbedarfe zu erhalten, wurden diese Merkmale im Zuge der Weiterentwicklung des Evaluationssystems in den neuen Fragebogen für die Lehrveranstaltungsevaluation verschoben. Im Gegenzug wurden diese Merkmale aus der Evaluation von Studium und Lehre herausgenommen, da die Ergebnisse zu allgemein sind, um daraus punktgenaue Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten.

Aus dem gleichen Grund wurde die differenzierte Bewertung der Lehrenden ebenfalls in die Lehrveranstaltungsevaluation verlagert. Die Evaluation von Studium und Lehre kann hierzu nur einen Gesamtüberblick liefern. Daher werden die Studierenden lediglich um eine Gesamteinschätzung der Lehrenden gebeten. Sowohl insgesamt für den Studienbereich Wirtschaft als auch auf Ebene der Studiengänge besteht ein sehr positives Gesamtbild bezüglich der Lehrenden.

## BEWERTUNG DER LEHRENDEN

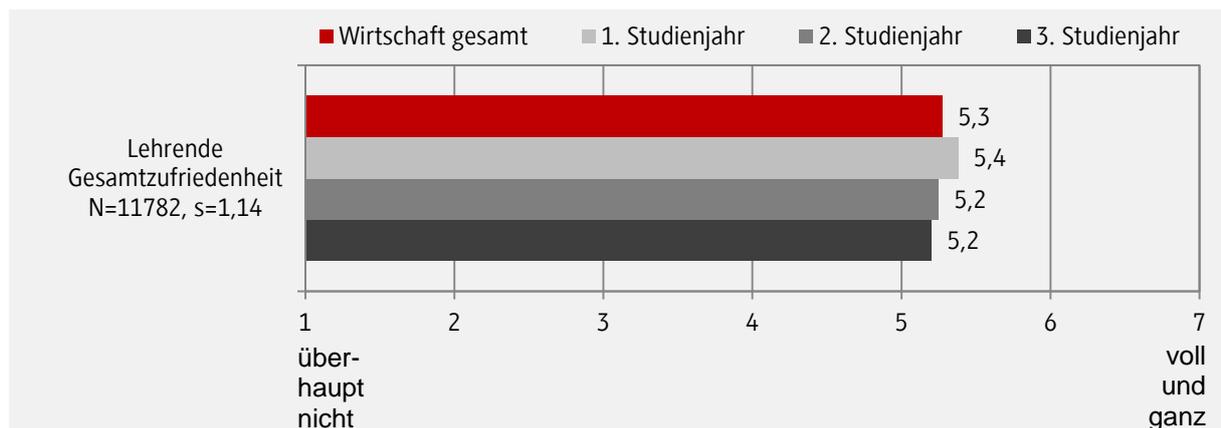


Abbildung 15: Bewertung der Lehrenden (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

Um eine detailliertere Informationsgrundlage zur Bewertung der Bibliothek und zur Infrastruktur zu erhalten, enthält der seit 2015 eingesetzte neue Fragebogen eine wesentlich differenziertere Abfrage zu diesen Themen. Darin werden verschiedene Aspekte wie z.B. die Zufriedenheit mit dem Buchbestand, mit dem Zeitschriftenbestand, mit der Aktualität des Literaturangebots, den Räumen, der Ausstattung und der Angebote des Studierendenwerks separat erhoben, so dass ein genaueres Bewertungsbild entsteht. Der obligatorische Kernfragebogen für die Evaluation von Studium und Lehre kann von den Studienakademien bei Bedarf jederzeit um diese Zusatzfrageblöcke (nicht Bestandteil des verpflichtenden Kernfragebogens) ergänzt werden. Entsprechend gehen die Ergebnisse nicht in die landesweite Qualitätsberichterstattung ein, sondern obliegen der lokalen Qualitätsverantwortung der Studienakademien.

### (3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG

Tabelle 7: Gesamtbewertung der Lehrenden (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft\*\*: Studiengänge landesweit)

	Lehrende Gesamtzufriedenheit Mittelwert, 1 überhaupt nicht - 7 voll und ganz (Markierung < 4,5)
Angewandte Gesundheitswissenschaften	5,4
Bank	5,5
Controlling & Consulting	5,5
Dienstleistungsmanagement/-marketing	5,3
Digitale Medien	4,0
Finanzdienstleistungen	5,5
Food Management	5,1
Gesundheitsmanagement	5,2
Handel	5,3
Handwerk	5,6
Immobilienwirtschaft*	5,2
Industrie	5,4
International Business	5,1
Medien- und Kommunikationswirtschaft	5,0
Mediendesign	6,0
Messe-, Kongress- und Eventmanagement*	5,3
Mittelständische Wirtschaft	5,5
Öffentliche Wirtschaft	5,3
Online Medien	5,3
Personalmanagement	5,2
Physiotherapie	5,7
Rechnungswesen, Steuern, Wirtschaftsrecht	5,3
Spedition, Transport und Logistik	5,3
Technical Management	5,6
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	5,4
Unternehmertum	5,8
Versicherung*	5,0
Wirtschaftsförderung	5,0
Wirtschaftsinformatik	5,0

\*niedrige Rücklaufquote von < 40%

\*\*Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## 6. Ziele der DHBW für das Studium in der Praxis

### (1) ZIELSTELLUNG

*„In den Praxisphasen bei den Dualen Partnern*

- werden die im Modulplan festgelegten Kompetenzen vermittelt,
- werden den Studierenden fordernde und vielfältige Aufgaben in wechselnden Teams gestellt, die dem erreichten Kompetenzniveau angemessen sind,
- wird den Studierenden die Möglichkeiten geboten, selbstständig zu arbeiten und frühzeitig Verantwortung zu übernehmen,
- werden mit den Studierenden zu Beginn der Praxisphase Zielvereinbarungen getroffen, erhalten die Studierenden qualifiziertes Feedback zu ihrem Lern- und Arbeitsverhalten sowie Anregungen zur weiteren Entwicklung.

*Das Studium in der Praxis wird von den Dualen Partnern so geplant und vorbereitet, dass die Studierenden die vereinbarten Aufgaben zügig und umfassend übernehmen können.*

*Den Studierenden werden Ausbildungsleiter/-innen und Betreuer/-innen zur Seite gestellt, die eine angemessene persönliche und fachliche Eignung aufweisen.*

*Die Studiengangsleitung beobachtet die Entwicklung der Studierenden in den Praxisphasen und steht als Ansprechpartner/-in zur Verfügung.“*

### (2) ZIELERREICHUNG

In der Evaluation von Studium und Lehre sind die Studierenden aufgefordert, ihre Praxisphasen hinsichtlich der Organisation, der fachlichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten und der Betreuung zu bewerten. Das Feedback der Studierenden fällt wie auch schon in den Vorjahren insgesamt sehr erfreulich aus. In allen abgefragten Kategorien liegen die Werte insgesamt und in vielen Studiengängen höher als oder nahe 5,0 und damit deutlich im positiven Bereich. Die teilweise recht hohen

Streuungswerte weisen aber darauf hin, dass es Schwankungen gibt und die Qualität der Praxisphase unterschiedlich wahrgenommen wird. Auch die Nutzung von Ausbildungsplänen wird unterschiedlich gehandhabt.

Die gute Bewertung der Praxisphase bestätigt sich auch in den Absolventenbefragungen. Wie schon in der Absolventenbefragung von 2012 erhielten auch in den Befragungen aus den Jahren 2013 und 2014 die Praxisphasen allgemein, sowie hinsichtlich Umfang, Inhalt und Qualität der Praxiserfahrungen besonders hohe Zufriedenheitswerte (jeweils zwischen 73 und 78 von 100 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer).

## BEWERTUNG DER PRAXISPHASE

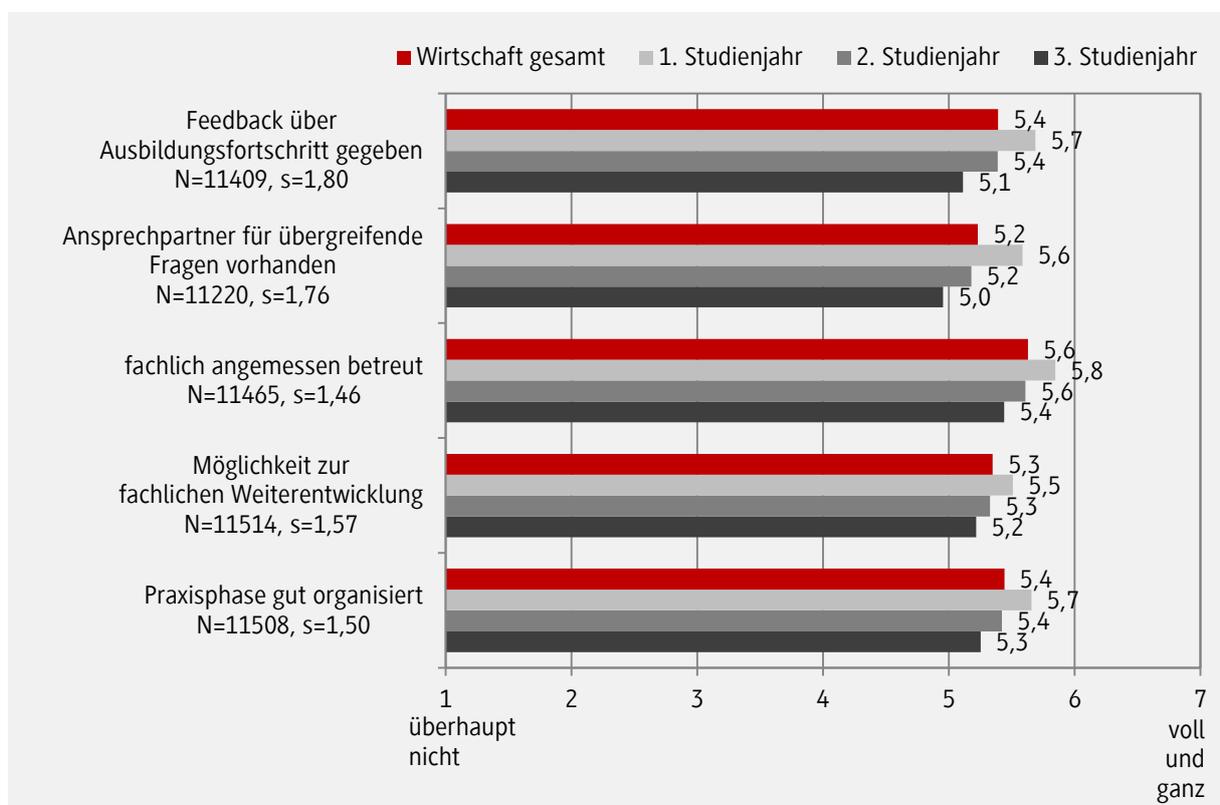


Abbildung 16: Bewertung der Praxisphase (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## INFORMIERTHEIT ÜBER DEN AUSBILDUNGSPLAN

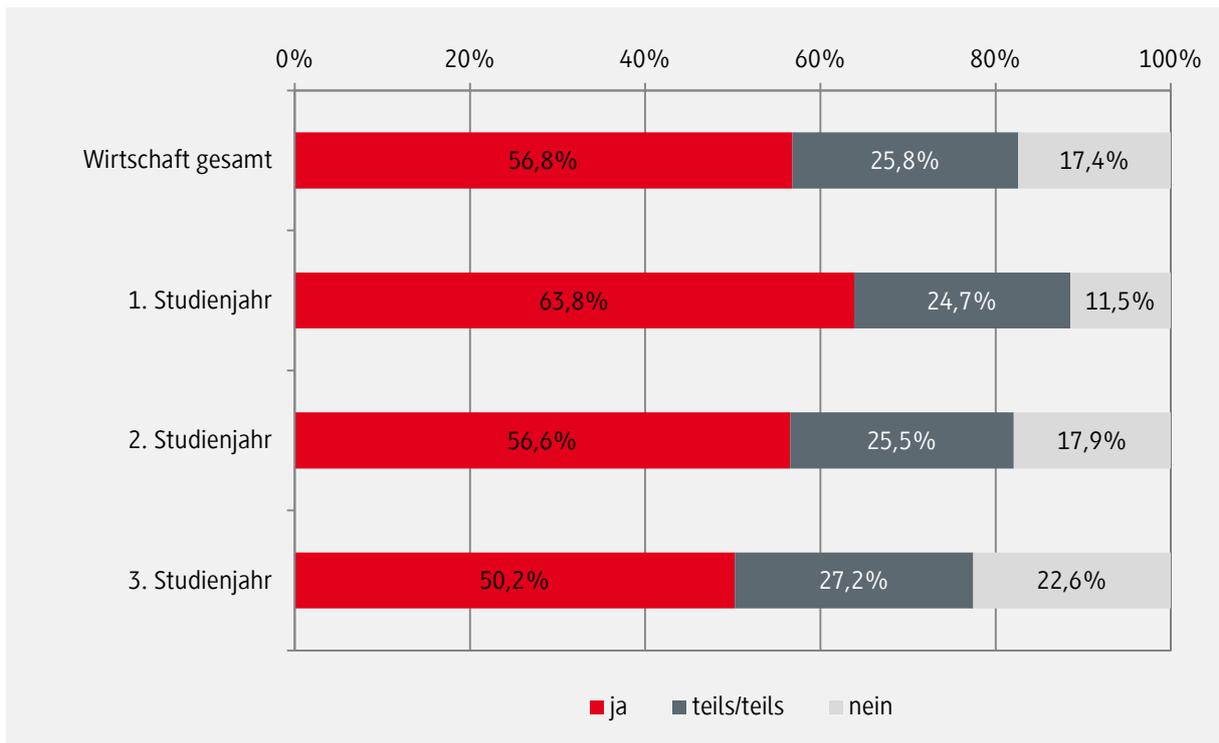


Abbildung 17: Informiertheit über den Ausbildungsplan für die Praxisphase durch das Unternehmen (Evaluation von Studium und Lehre) Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## (3) DATEN ZUR BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG

Tabelle 8: Bewertung des Studiums in der Praxis (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft\*\*: Studiengänge landesweit)

	informiert über Ausbildungsplan		Praxisphase gut organisiert	fachliche Weiterentwicklung	fachlich angemessen betreut	Anspruchspartner für übergreifende Fragen vorhanden	Feedback über Ausbildungsfortschritt gegeben
	Prozent ja	Prozent teils/teils					
	Mittelwert, 1 überhaupt nicht - 7 voll und ganz (Markierung < 4,5)						
Bank	74,0%	17,1%	5,75	5,54	5,82	5,36	6,00
Controlling & Consulting	42,2%	35,9%	4,97	4,99	5,43	4,67	5,42
Dienstleistungsmanagement/-marketing	53,3%	27,3%	5,27	5,21	5,58	5,14	5,14
Digitale Medien	47,1%	21,6%	5,21	5,16	5,04	4,95	4,98
Finanzdienstleistungen	67,3%	24,3%	5,75	5,53	5,84	5,49	6,01
Food Management	42,1%	30,8%	4,95	4,76	4,89	4,89	4,78
Gesundheitsmanagement	62,0%	21,1%	5,54	5,36	5,75	5,06	5,41
Handel	56,4%	29,9%	5,20	5,04	5,32	5,05	5,39
Handwerk	56,5%	21,7%	5,45	5,27	5,95	5,79	4,81
Immobilienwirtschaft*	56,3%	28,2%	5,42	5,14	5,20	4,96	5,12
Industrie	62,3%	24,0%	5,63	5,47	5,82	5,36	5,43
International Business	64,6%	23,1%	5,62	5,42	5,76	5,41	5,64
Medien- und Kommunikationswirtschaft	45,9%	27,0%	5,01	5,00	5,41	4,93	4,99
Mediendesign	28,5%	40,5%	5,07	5,17	5,12	4,92	4,78

Messe-, Kongress- und Eventmanagement*	30,2%	31,0%	5,07	5,14	5,21	4,39	4,76
Mittelständische Wirtschaft	43,5%	21,7%	5,11	5,09	5,21	5,27	4,38
Öffentliche Wirtschaft	61,0%	30,5%	5,69	5,54	5,76	5,18	5,42
Online Medien	55,2%	26,9%	5,45	5,11	5,69	5,23	5,34
Personalmanagement	42,4%	23,7%	5,15	4,76	5,18	4,83	5,21
Rechnungs-wesen, Steuern, Wirtschaftsrecht	43,1%	27,3%	5,48	5,64	5,75	5,39	5,10
Spedition, Transport und Logistik	47,6%	32,9%	5,07	5,05	5,41	5,02	5,18
Technical Management	51,8%	19,6%	5,52	5,53	5,58	5,31	5,35
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	35,6%	33,6%	4,81	4,60	4,98	4,45	4,20
Unternehmertum	53,6%	25,0%	6,36	6,20	5,96	6,21	5,30
Versicherung*	70,4%	19,6%	5,70	5,44	5,94	5,38	5,68
Wirtschaftsförderung	58,3%	20,8%	5,60	5,30	6,19	5,38	5,59
Wirtschaftsinformatik	63,2%	22,3%	5,67	5,75	5,99	5,68	5,77

\*niedrige Rücklaufquote von < 40%

\*\*Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## 7. Ziele der DHBW bei der Prüfungsstellung, -durchführung und -bewertung

### (1) ZIELSTELLUNG

*„Die Prüfungsdurchführung und -bewertung an der DHBW ist transparent und nachvollziehbar. Prüfungen an der DHBW finden unter vergleichbaren Rahmenbedingungen und auf einem vergleichbaren Anforderungsniveau statt, so dass in Bezug auf die Prüfungsvorbereitung, -durchführung und -bewertung für alle Studierenden möglichst gleiche Chancen geschaffen werden.*

*Prüfungen enthalten bevorzugt transferorientierte Aufgabenstellungen auf angemessenem Prüfungsniveau, die von den Studierenden analytisches Denken und kritische Reflexion erfordern. Die Studierenden erhalten gehaltvolles Feedback zu ihren Prüfungsergebnissen, welches es ihnen erlaubt, sich selbst realistisch einzuschätzen und Lernbedarfe zu erkennen.“*

### (2) ZIELERREICHUNG

Nach dem Ende der Kooperation mit der Open University wurde die Prüfungswesenevaluation im Studienjahr 2014/15 erstmals in Zusammenarbeit mit dem Fremdevaluator Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA) mit 32 von diesem beauftragten externen Gutachterinnen und Gutachtern durchgeführt. Evaluationsgegenstand waren Klausuren und Abschlussarbeiten. Die Stichprobe beinhaltete in den Bachelorstudiengängen 525 Module (ca. 7% aller durchgeführten Module) und 200 Bachelorarbeiten mit deren Gutachten. In den Masterstudiengängen befanden sich 40 Module und 40 Masterarbeiten in der Stichprobe.

Die Gutachter und Gutachterinnen der FIBAA evaluierten die eingereichten Klausurstellungen, die korrigierten Klausuren und die Bachelor- bzw. Masterarbeiten in Hinblick auf die Frage, ob die Prüfungen und Abschlussarbeiten auf einem angemessenem akademischen Niveau stattfinden, ob die Bewertung der Prüfungen und Abschlussarbeiten nachvollziehbar und transparent ist und inwiefern die Prüfungsstellungen auf die Qualifikationsziele des Moduls abgestimmt sind.

Die externen Gutachterinnen und Gutachter attestieren der DHBW gute bis sehr gute Noten bezüglich der inhaltlichen Qualität der Prüfungsstellung und der Prüfungsbewertung. Auch das akademische Niveau von Prüfungsstellung und Prüfungsbewertung wird durchgängig mit gut bis sehr gut bewertet.

Kritisiert wird eine zu große Zahl von Teilprüfungsleistungen in Klausuren, die auf eine nicht vollzogene Umsetzung der Modularisierung des Studienangebots hinweist. Damit verbunden ist die Kritik an mancherorts zu kleinteiliger Wissensabfrage in den Klausuren. Die Gutachterinnen und Gutachter geben die Empfehlung, Prüfungen stärker lehrveranstaltungsübergreifend, transferorientiert und auf die Kompetenzziele des Moduls auszurichten zu konzipieren, da wissensreproduzierende Klausuren noch zu großes Gewicht haben. Prüfungen als Form eines lernbegleitenden Feedbacks an die Studierenden werden von Gutachterinnen und Gutachter befürwortet; Lehrende sollten Prüfungen in dieser Form verstehen und weiterentwickeln.

## MASSNAHMEN

Weiterführung laufender Maßnahmen aus der Maßnahmenplanung 2015 (Handlungsfeld ‚Weiterentwicklung der Prüfungsevaluation‘)								
Nr.	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
13	Typische Fehler im Prüfungswesen werden reduziert	Für Lehrende soll eine Handreichung „Zusammenstellung der typischen Fehler“ erstellt werden, die in der Evaluation des Prüfungswesens erkannt wurden	-	Höherer Nutzen der Prüfungsevaluation	Papier mit zentralen Ergebnissen der Prüfungsevaluation erstellt	Ref. QM in Zusammenarbeit mit FKs	Ab WS 17/18	A

## 8. Ziele der DHBW bei der Themenstellung, Betreuung und Bewertung von Projekt- und Bachelorarbeiten

### (1) ZIELSTELLUNG

*„Bei der Themenfindung von Projekt- und Bachelorarbeiten bringen Studierende eigene Fragestellungen ein, die praktische Relevanz für die Dualen Partner aufweisen sollten und sich für eine wissenschaftliche Bearbeitung eignen.“*

*Bei der eigenständigen Ausarbeitung der Themenstellung werden Studierende durch die Ausbilder/-innen bzw. Anleiter/-innen in der Praxisphase und die Betreuer/-innen in der Studienakademie im angemessenen Umfang individuell und qualifiziert beraten.*

*Bei der Bearbeitung des Themas gehen die Studierenden nicht nur deskriptiv, sondern auch problemlösend vor und reflektieren kritisch das erzielte Gesamtergebnis.*

*Alle Bachelor- und Projektarbeiten genügen formal, methodisch und inhaltlich wissenschaftlichen Ansprüchen.“*

### (2) ZIELERREICHUNG

Die Überprüfung der Bachelorarbeiten war ebenfalls Gegenstand der Prüfungsevaluation für das Studienjahr 2014/15.

Anerkennend festgestellt wird das durchgängig sehr hohe Niveau der Bachelorarbeiten bei gleichzeitig sehr guter Verzahnung von Theorie und Praxis.

Allerdings raten die Gutachter/-innen zu überprüfen, ob man den vergleichsweise großen Seitenumfang reduzieren könnte.

Die Bewertungen von Prüfungen und Abschlussarbeiten wurden von den Gutachterinnen und Gutachtern als nachvollziehbar und transparent bewertet.

## 9. Ziele der DHBW bei der Studienorganisation sowie Betreuung und Beratung der Studierenden und Lehrbeauftragten

### (1) ZIELSTELLUNG

*„Die Semesterplanung und -organisation durch die Studiengangsleitung stellt sicher, dass das Curriculum mit allen vorgesehenen Inhalten und im vereinbarten Zeitumfang durchlaufen wird.*

*Wichtige Informationen sind für alle Beteiligten einfach zugänglich und wichtige Ansprechpartner in studienbezogenen Angelegenheiten sind bekannt.*

*Die Studierenden und Lehrbeauftragten erhalten darüber hinaus durch die Studiengangsleitung und die Sekretariate persönliche Betreuung und Beratung aus einer Hand.“*

### (2) ZIELERREICHUNG

Die Studienorganisation und Betreuung wird mit Mittelwerten um 5,0 insgesamt recht positiv eingeschätzt (auf einer Skala von 1 als negativem bis 7 als positivem Skalenendpunkt), mit etwas geringeren Werten bezüglich der Betreuung von Projektarbeiten an der Studienakademie. Auf Ebene der Studiengänge an den Studienakademien zeigt sich aber ein heterogenes Bild mit ganz unterschiedlichen Mittelwerten zwischen ca. 3,0 und 6,0. Daher muss die Lage vor Ort in den Studiengängen individuell bewertet werden.

Auch die Antwort auf die Frage nach der Informiertheit bezüglich studiumsbezogener Fragen fällt studiengangsspezifisch unterschiedlich aus. Insgesamt gaben rund 83% an, gut informiert zu sein. Auf Ebene der standortbezogenen Studiengänge schwankt diese Quote aber und liegt in der Regel zwischen 60% und 95%, vereinzelt auch niedriger. Schwierigkeiten treten vor allem bei der Informationssuche zu den Themen Studienplanung bzw. -organisation, Projekt- und Studienarbeiten und Prüfungen auf.

## STUDIENORGANISATION UND BETREUUNG

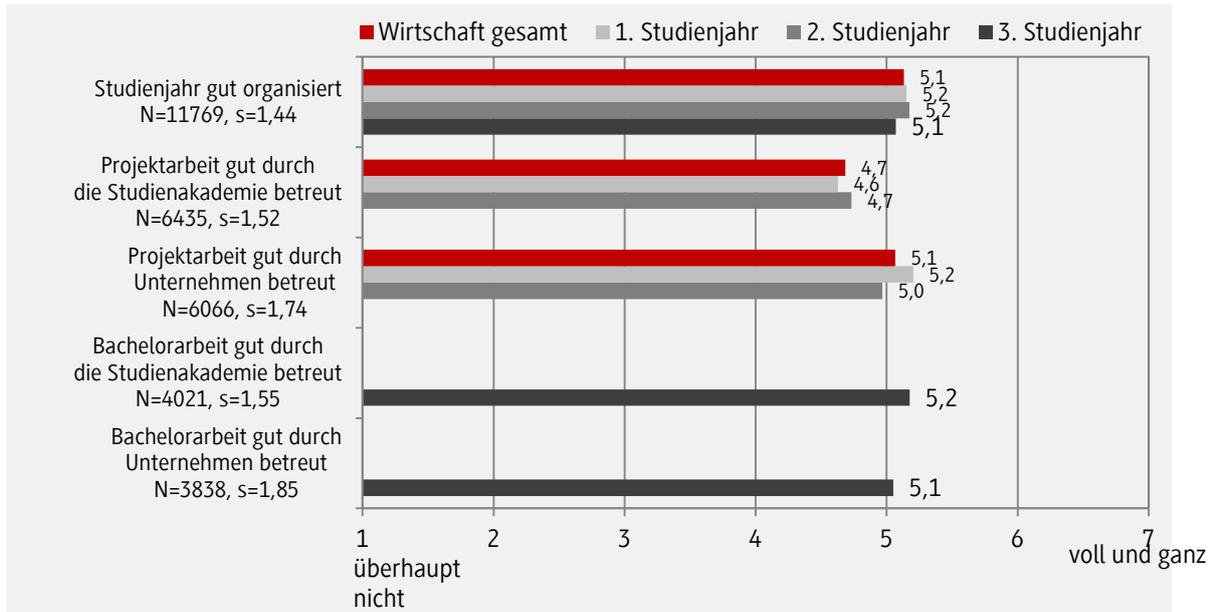


Abbildung 18: Studienorganisation und Betreuung (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## INFORMIERTHEIT ZU STUDIENBEZOGENEN FRAGEN

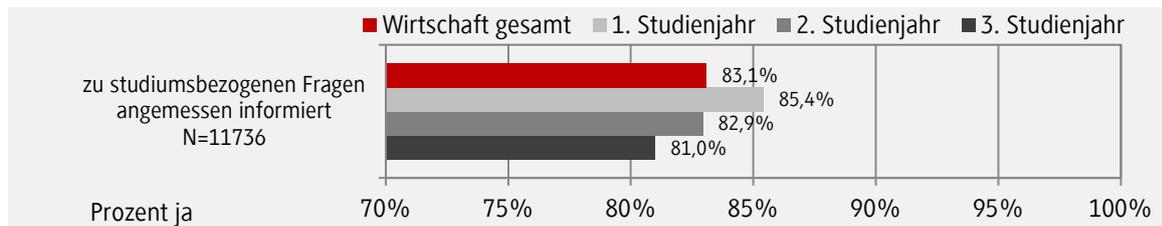


Abbildung 19: Informiertheit zu studienbezogenen Fragen (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

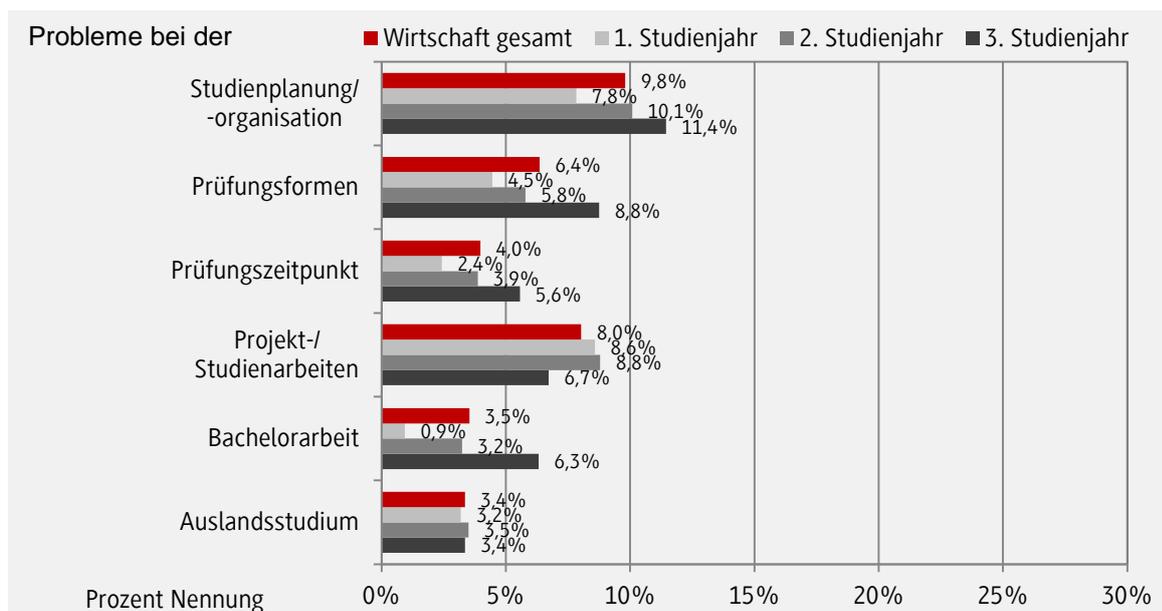


Abbildung 20: Schwierigkeiten bei der Informationssuche (Evaluation von Studium und Lehre)  
Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.

## MASSNAHMEN

Maßnahmenplanung 2016 (Fokusthema Handlungsfeld, Studierbarkeit)		
Steuerungsziel	Maßnahmen	Handlungsebenen und (Beispiele für mögliche) Aktivitäten
Stärkung der Unterstützungsangebote zur Studienberatung und Betreuung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikation der bestehenden Unterstützungsangebote</li> <li>- Bedarfsorientierte Schaffung zusätzlicher Unterstützungsangebote</li> </ul>	<p>Studiengangsleitungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In den Qualitätszirkeln auf Ebene der Studiengänge werden die Ergebnisse aus der Evaluation besprochen und Maßnahmen abgeleitet. Sollten sich in einem Studiengang Mängel in der Organisation und Betreuung zeigen, sind die Qualitätszirkel aufgefordert, geeignete Lösungen zu finden.</li> </ul> <p>Studienakademien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Flächendeckende Umsetzung der Qualitätszirkel (sofern noch nicht geschehen)</li> <li>- Überprüfung und evtl. Stärkung der Maßnahmen zur Bekanntmachung von Unterstützungsangeboten und Ansprechpersonen (z.B. der Vertreter für Behinderte Studierende)</li> <li>- Coachings für Studierende zum Thema ‚Umgang mit Belastungen‘</li> <li>- Schaffung bzw. Ausweitung von Angeboten zur Gestaltung der Studieneingangsphase</li> </ul>

Weitere Maßnahmen zum Fokusthema „Studierbarkeit“ sind in den Abschnitten zu den Themen „Workload“ und „Erfolgsquoten“ enthalten.

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Lokales und landesweites Qualitätsmanagement.....	14
<b>Abbildung 2:</b> Gesamtzufriedenheit mit dem Studium (Evaluation von Studium und Lehre) .....	20
<b>Abbildung 3:</b> erneute Entscheidung für die DHBW (Evaluation von Studium und Lehre).....	20
<b>Abbildung 4:</b> Arbeitsmarktintegration der Absolvent/-innen (Absolventenstudie).....	21
<b>Abbildung 5:</b> Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis (Evaluation von Studium und Lehre) .....	26
<b>Abbildung 6:</b> Zufriedenheit der Absolventen und Absolventinnen mit verschiedenen Aspekten des Studiums ..	27
<b>Abbildung 7:</b> Verbesserungsbedarfe am Studium aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen .....	27
<b>Abbildung 8:</b> Einschätzung des wöchentlichen Workload (Evaluation von Studium und Lehre). .....	30
<b>Abbildung 9:</b> Erfolgsquoten nach Studienbereichen und Anfängerjahrgängen.....	32
<b>Abbildung 10:</b> Absolventen und Studienanfänger nach Anfängerjahrgang .....	32
<b>Abbildung 11:</b> Abbruchquote Anfängerjahrgang 2012 insgesamt und aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfung nach Studienbereichen und Studienjahren .....	33
<b>Abbildung 12:</b> Erfolgsquoten nach Studienbereichen, Anfängerjahrgängen und Hochschulzugangsberechtigung .....	34
<b>Abbildung 13:</b> Erfolgsquoten Anfängerjahrgang 2012 im Studienbereich Wirtschaft nach Hochschulzugangsberechtigung und landesweiten Studiengängen (BWL: Studienrichtung).....	34
<b>Abbildung 14:</b> Erfolgsquoten Anfängerjahrgang 2012 in den Studienbereichen Sozialwesen und Technik nach Hochschulzugangsberechtigung und landesweiten Studiengängen.....	35
<b>Abbildung 15:</b> Bewertung der Lehrenden (Evaluation von Studium und Lehre) .....	42
<b>Abbildung 16:</b> Bewertung der Praxisphase (Evaluation von Studium und Lehre) .....	45
<b>Abbildung 17:</b> Informiertheit über den Ausbildungsplan für die Praxisphase durch das Unternehmen (Evaluation von Studium und Lehre) .....	46
<b>Abbildung 18:</b> Studienorganisation und Betreuung (Evaluation von Studium und Lehre) .....	52
<b>Abbildung 19:</b> Informiertheit zu studienbezogenen Fragen (Evaluation von Studium und Lehre).....	52
<b>Abbildung 20:</b> Schwierigkeiten bei der Informationssuche (Evaluation von Studium und Lehre).....	52

## Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b> Übernahmequote und Übergang in Masterstudiengänge.....	23
<b>Tabelle 2:</b> Gesamtbewertung des Studiums (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft**: Studiengänge landesweit).....	24
<b>Tabelle 3:</b> Zusammenhang zwischen Einschätzung des Theorie-Praxis-Transfers und Gesamtzufriedenheit mit dem Studium Turnusgemäß umfasste die Evaluation von Studium und Lehre 2015 nur die Studiengänge der Wirtschaft.....	26
<b>Tabelle 4:</b> Einschätzung des Zusammenhangs zwischen Theorie und Praxis und Einschätzung des wöchentlichen Workloads (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft**: Studiengänge landesweit) .....	38
<b>Tabelle 5:</b> Erfolgsquoten Studiengänge (BWL: Studienrichtungen) landesweit nach Anfängerjahrgängen (Hervorhebung von Werten < 81%).....	39
<b>Tabelle 6:</b> Erfolgsquoten Studiengänge (BWL: Studienrichtungen) standortbezogen für den Anfängerjahrgang 2012 (Hervorhebung von Werten < 81%).....	40
<b>Tabelle 7:</b> Gesamtbewertung der Lehrenden (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft**: Studiengänge landesweit).....	43
<b>Tabelle 8:</b> Bewertung des Studiums in der Praxis (Evaluation von Studium und Lehre, Wirtschaft**: Studiengänge landesweit) .....	46

## 10. Maßnahmenplanung zur Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen 2016

### **Einleitung**

Auf Basis der Ergebnisse aus der Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen des Studienjahres 2014/2015 wurde am 11.05.2016 von der Qualitätssicherungskommission (OSK) gemeinsam mit dem Fremdevaluator (FIBAA, Bonn) im Rahmen einer Qualitätskonferenz die Maßnahmenplanung 2016 entwickelt. Die Diskussion der Maßnahmen wurde am 15.06.2016 in der Sitzung der OSK erneut unter der Beteiligung von Frau Prof. Dr. Nitsche-Ruhland, Herrn Prof. Dr. Pfannenschwarz und Herrn Prof. Träger als Mitglieder des Senats aufgegriffen und weiter entwickelt. Die Maßnahmenplanung für die Bachelor-Studiengänge ist Teil des Qualitätsberichts 2016.

Die Datenbasis für die gemeinsame Diskussion in der Qualitätskonferenz am 11.05.2016 bildeten hierbei die konsolidierten Qualitätsberichte des Bereichs Wirtschaft sowie die konsolidierten Prüfungswesenberichte der Koordinationseinheiten aus den Studienbereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen.

Zur Qualitätskonferenz wurden zunächst die Evaluationsergebnisse der Bachelor-Studiengänge diskutiert. Die Qualitätsberichte der Masterstudiengänge wurden in der Sitzung der OSK am 15.06.2016 besprochen und durch das CAS eine Maßnahmenplanung vorgestellt.

Folgende Grafik zeigt den schematischen Ablauf der Qualitätsberichtserstellung für Bachelorstudiengänge an der DHBW:



Die Erstellung des Qualitätsberichts und die DHBW weite Maßnahmenplanung bildet somit den Abschluss eines mehrstufigen Qualitätsregelkreises, der im DHBW Qualitätshandbuch verbindlich geregelt ist, und ergänzt die örtlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Studienqualität auf Ebene der Studiengänge und Studienakademien, die in der lokalen Qualitätsverantwortung liegen.

Der Prozess zur Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen für das Studienjahr 2014/15 war von einigen Neuerungen begleitet:

- Die Evaluation von Studium und Lehre wurde auf den neuen Fragebogen und das zweijährige Turnussystem umgestellt. Aufgrund der Umstellung des Fragebogens ist eine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu den Vorjahren nicht gegeben.
- Anstelle von Qualitätsberichten aus den Studiengängen wurden „Executive Summaries“ von den Studiengangsleitungen angefordert, in denen diese die wesentlichen Handlungsfelder benennen, die aus der Evaluation aus ihrer Sicht resultieren. Die Änderung im Prozessablauf war notwendig, da die Neuversion von Q.-Eval (neuer Name: BEE) nicht fristgerecht fertig gestellt werden konnte.
- Erst im anschließenden Berichtszyklus – auf Ebene der Koordinatoren - kam die weiterentwickelte Neuversion von Q.-Eval (BEE) zum Einsatz, die unter anderem mittels dynamischen Grafiken eine verbesserte Ergebnisdarstellung ermöglicht.
- Die Prüfungsevaluation wurde erstmals in Zusammenarbeit mit der FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation), dem neuen Fremdevaluator der DHBW, durchgeführt.
- Die Evaluierungskommissionen tagten nach Studienbereichen getrennt und legten den Fokus auf den gemeinsamen Austausch zwischen den am Prozess der Prüfungsevaluation beteiligten Gutachtern und den Qualitätsbeauftragten der Unterkommissionen.
- Die Beratung der Maßnahmenplanung auf der Grundlage der Ergebnisse der Qualitätskonferenz wurde gemeinsam mit Mitgliedern des Senats durchgeführt.

## **Ergebnis aus der Qualitätskonferenz**

In der Qualitätskonferenz wurden die Ergebnisse aus der Evaluation von Studium und Lehre ausgewertet und die Empfehlungen aus der Prüfungsevaluation gemeinsam diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass die wesentlichen Handlungsfelder aus der im Dezember 2015 für das Studienjahr 2013/2014 getroffenen Maßnahmenplanung nach wie vor die Kernthemen bilden. Qualitätsentwicklung an der DHBW, so zeigte die Diskussion, muss in diesen Bereichen ansetzen.

Zugleich wurde in der Diskussion deutlich, dass die beschlossenen Maßnahmen im Einzelnen jeweils sinnvoll, zielgerichtet und nachvollziehbar seien, dass allerdings eine weitere Priorisierung zwischen den Maßnahmen und ein stärkerer Akteursbezug mit klar definierter Qualitätsverantwortung erarbeitet werden sollte. Als Ziel für die neue Maßnahmenplanung wurde somit vereinbart, nicht neue Maßnahmen zu definieren, sondern zwischen den definierten Handlungsfeldern zu priorisieren und bei den vorgeschlagenen Maßnahmen jeweils die lokale, standortbezogene und landesweite Qualitätsverantwortung mit zu reflektieren.

In der Qualitätskonferenz wurden die zentralen Handlungsfelder wie folgt umrissen:

### **Handlungsfeld I „Theorie-Praxis-Transfer“:**

Die Studierenden schätzen den Theorie-Praxis-Transfer des dualen Studiums an der DHBW eher kritisch ein und wünschen sich in diesem Bereich Verbesserungen.

Seitens der Studiengangsleitungen und Professoren und Professorinnen wird der studentischen Kritik gegenüber dem Theorie-Praxis-Transfer oftmals gegenübergestellt, dass die Studierenden einen zu engen Theorie-Praxis-Transfer erwarten und nur unzureichend einschätzen können, inwiefern Theorie in die Praxis übersetzt werden kann und soll. Im Rahmen der Maßnahmenplanung für die Verbesserung von Studium und Lehre wurde somit diskutiert, wie die Erwartungshaltung der Studierenden sinnvoll gesteuert werden könnte.

Das Modell des dualen Studiums muss zudem ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis finden. Dabei gilt es, Fachwissen und Methodenwissen aufzubauen, sowie personale Kompetenz, soziale Kompetenz und übergreifende Handlungskompetenz weiter zu entwickeln. Die Absolventen der DHBW sollen somit ein umfassendes Kompetenzprofil aufweisen und sich nicht nur in vereinzelt Kompetenzbereichen auszeichnen. In der Curriculumsentwicklung soll diesem Anspruch besonders Rechnung getragen werden, indem die Überprüfung und Entwicklung von Curricula der dualen Studiengänge auf der Basis eines gemeinsam erarbeiteten und verabschiedeten Kompetenzmodells erfolgt.

Entsprechend soll aus dem großen Erfahrungsschatz der didaktischen Gestaltung von dualen Studienangeboten die Didaktik des Dualen Studiums weiterentwickelt werden, so dass die in den Curricula definierten Kompetenzziele bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen handlungsleitend werden können. Eine unterstützende Begleitung durch hochschuldidaktische Angebote des ZHL ist hierbei erforderlich.

Außerdem ist zu überprüfen, inwiefern in dem bestehendem Studienmodell Verbesserungen möglich sind, die den Theorie-Praxis-Transfer fördern. Hierzu schlägt die OSK vor zu überprüfen, inwiefern das Prüfungswesen stärker transferorientiert aufgebaut werden kann und inwiefern den Studierenden ausreichend und angemessen Anlässe zur Reflexion des Theorie-Praxis-Transfers gegeben werden können.

## **Handlungsfeld II "Abstimmung der Lehrveranstaltungen und didaktische Weiterbildung":**

In den Studienbereichen besteht die Wahrnehmung, dass die Studierenden zunehmend heterogene Wissensstände und Studienvoraussetzungen mit in das Studium bringen, was zu besonderen didaktischen Herausforderungen führt.

Die Studiengangsleitungen berichten in den konsolidierten Qualitätsberichten, dass sich die Studierenden in der Lehrveranstaltungsevaluation unzufrieden mit der inhaltlichen Abstimmung der Lehrveranstaltungen zeigen. Als Ursache für diese Unzufriedenheit werden oftmals Redundanzen genannt. Zum Teil sind aus Sicht der Lehrenden jedoch Redundanzen notwendig und geboten, um alle Studierenden einer Gruppe mitnehmen zu können.

Es sollte didaktische Weiterbildungsangebote für Lehrende der DHBW geben, wie Lehre in Gruppen mit stark abweichenden Wissensständen gelingen kann.

Zugleich ist festzustellen, dass mit zunehmendem Wachstum der Studierendenzahlen die Anzahl der nebenberuflichen Lehrbeauftragten deutlich gestiegen ist, so dass Abstimmungs- und Koordinationseinheit zwischen diesen zugenommen hat. Zu teilen gelingt es dabei nicht, die Lehrenden gut einzubinden und eine klare Abgrenzung des Lehrstoffs vorzunehmen. Hier ist eine bessere Einbindung und Abstimmung der Lehrenden notwendig.

## **Handlungsfeld III Maßnahmen zur Absicherung der Studierbarkeit:**

In den Intensivstudiengängen der DHBW stehen die Studierenden unter einer hohen Belastung. Insbesondere in den Phasen der Abschlussarbeiten melden die Studierenden eine sehr starke Arbeitsbelastung zurück. Diese resultiert oftmals daraus, dass die Studierenden bei den Dualen Partnern sehr stark in das operative Tagesgeschäft eingebunden sind und sich nur zu Randzeiten ihrer Abschlussarbeit widmen können. Entsprechend soll geprüft werden, inwiefern geeignete Regeln definiert werden können, die sicherstellen, dass die Studierenden ausreichend Zeit zur Erarbeitung ihrer Bachelor-Arbeiten erhalten.

Ebenso trägt eine hohe Prüfungsbelastung am Ende des Studienjahres dazu bei, dass Studierende unter hohen Belastungsspitzen arbeiten. Dies wird durch den Einsatz von Teilprüfungsleistungen weiter verstärkt, die von den Studierenden als Einzelprüfung zu einer Lehrveranstaltung wahrgenommen werden. Semesterbegleitende Prüfungsformate sowie stärker auf das Modulziel bezogene Modulprüfungen könnten hier dazu beitragen, dass der Prüfungszeitraum entspannt wird und am Ende des Studienjahres weniger, dafür aber im Lernstoff umfassendere Modulprüfungen stehen.

Die sinkenden Erfolgsquoten mit vermehrten Abbrüchen im ersten Studienjahr zeigen zudem, dass die Studierenden zunehmend Schwierigkeiten haben, im Studium Fuß zu fassen. Im Hintergrund sind hierzu unterschiedliche Eingangsvoraussetzungen insbesondere im mathematisch-naturwissenschaftlichem Bereich zu sehen, aber auch unzureichende Information über die Herausforderungen und Anforderungen eines dualen Intensiv-Studiums zu sehen.

Die Studierenden werden in ihrem Intensivstudium an der DHBW durch umfassende Angebote der Studienorganisation und Betreuung unterstützt. Dies ist notwendig, da die Studierenden sich auf diese Weise vollständig auf ihre Studieninhalte konzentrieren können. In den Ergebnissen der Evaluation wird jedoch deutlich, dass die Angebote für Betreuung und Beratung der Studierenden und die Studienorganisation auf Ebene der lokalen Studiengänge teilweise kritisch bewertet werden.

#### **Handlungsfeld IV Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Prüfungsevaluation:**

Mit dem Auftakt der Zusammenarbeit mit der FIBAA Consult als neuen Fremdevaluator ist die Gestaltung der Evaluation des Prüfungswesens in das Blickfeld der Diskussion gerückt. Durch eine Verbesserung der Prozesse, der Begutachtungsformate sowie einer dialogorientierten Zusammenarbeit mit den Gutachtern und Gutachterinnen soll die Aussagekraft der Ergebnisse steigen und der Aufwand zur Koordination sinken.

Ziel der Prüfungsevaluation soll es sein, typische Fehler bei der Prüfungsstellung/-bewertung herauszustellen, damit diese reduziert werden können.

Auf diese Weise könnte der Nutzen aus der Prüfungsevaluation stärker sichtbar werden. Insgesamt wurde festgehalten, dass der Nutzen aus dem Qualitätsmanagement an der DHBW stärker hervorgehoben werden sollte, um so höhere Akzeptanz hierzu zu erzielen.

#### **Handlungsfeld V Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Qualitätssystems:**

Die Akzeptanz für das OM-System und die damit verbundenen Aufgaben soll verbessert werden und eine hochschulweit gelebte Qualitätskultur entwickelt werden.

Das Qualitätssystem der DHBW muss zum einen den Anforderungen der Systemakkreditierung genügen, zum anderen ist es aber vor allem ein internes Steuerungsinstrument der Hochschule, welches dazu dient, gemeinsam an den aktuellen Qualitätsherausforderungen der Hochschule zu arbeiten. Hierzu bedarf es einer hohen Qualitätsorientierung und einer gemeinsam gelebten Qualitätskultur.

#### **Definierte Fokusthemen in 2016/17**

Die Ergebnisse aus der Qualitätskonferenz wurden in der anschließenden Sitzung der OSK am 15.06.2016 in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Senats gemeinsam aufgenommen und weiter entwickelt. Im Fokus der Diskussion standen hierbei der Anspruch einer Fokussierung der Themen sowie der stärkere Akteursbezug, auf unterschiedlichen Handlungsebenen. Im Ergebnis wurde eine Priorisierung der beiden Handlungsfelder „Studierbarkeit“ und „Weiterentwicklung des OM-Systems“ vorgenommen und die Maßnahmenplanung für diese beiden Themenfelder ausgehend von der Maßnahmenplanung 2015 differenziert und vertieft.

##### **a) Fokusthema: Studierbarkeit**

Angesichts des anhaltenden Trends sinkender Erfolgsquoten an der DHBW rückte in der Diskussion die Studierbarkeit der Studienangebote der DHBW in den Vordergrund. Das studentische Votum aus

allen Studienbereichen unterstützte den Eindruck, dass die Studierenden zunehmend Schwierigkeiten haben, den Anforderungen eines dualen Studiums gerecht zu werden. Als Ursachen wurden unterschiedliche Qualitätsaspekte angesprochen, die im Zusammenspiel die Studierbarkeit beeinflussen. Hierbei waren angesprochen:

- Unterschiedliches Eingangsniveau bei den Studierenden
- Unklare Erwartungshaltungen zu einem dualen Intensivstudium bei den Studierenden
- Unzureichende Informationen und Absprachen mit den Dualen Partnern
- Hohe Prüfungsbelastung am Ende des Studienjahres
- Hohes Anforderungsniveau in einem Intensivstudium

Um in den angesprochenen Themen Verbesserungen zu erzielen, wurden unterschiedliche Aktivitäten vorgeschlagen. Als Grundlage diente die Maßnahmenplanung 2015. Die mit dem Handlungsfeld Studierbarkeit verknüpften Maßnahmen wurden in den Katalog für 2016 zur Weiterführung übernommen. Angesichts der kontinuierlich sinkenden Erfolgsquoten an der DHBW hat sich darüber hinaus die Notwendigkeit zur Vertiefung der Maßnahmenentwicklung in diesem Handlungsfeld aufgezeigt.

Steuerungsziel	Maßnahmen	Handlungsebenen und (Beispiele für mögliche) Aktivitäten
Klärung der Ursachen für Studienabbrüche, um so gezielter entgegenwirken zu können	- Gezielte Befragung von Studienabbrechern	Landesweite Qualitätsentwicklung - Seit Oktober 2015 Durchführung einer 4 Jahre laufenden Panelstudie, über die Erforschung von Studienverläufen an der DHBW, die in einem multiperspektivischen Verfahren Hintergründe von Studienabbrüchen erforscht. In der Studie werden als ein zentraler Baustein auch die Erwartungshaltungen der unterschiedlichen Statusgruppen in Bezug auf den Theorie-Praxis-Transfer untersucht
Adressierung des unterschiedlichen Eingangsniveaus der Studierenden	- Binnendifferenzierung (inhaltlich-didaktischer) Lernangebote für die Studierenden in einer Lehrveranstaltung stärken	Landesweite Qualitätsentwicklung - Bereitstellung (ZHL) didaktischer Weiterbildungsangebote für Lehrende zum Umgang mit unterschiedlichen Lernfortschritten im Kurs
Unterstützung der Dualen Partner bei der Auswahl von Studierenden	- Beratung der Dualen Partner	Studiengangsleitungen - Beratung der Dualen Partner insbesondere in Hinblick auf die Akquise und Auswahl der Studierenden, beispielsweise durch Workshops Studienakademie - Entwicklung von Handreichungen für Studiengangsleitungen der Studienakademie zur Beratung Dualer Partner

Steuerungsziel	Maßnahmen	Handlungsebenen und (Beispiele für mögliche) Aktivitäten
Prüfungsorganisation, Studienorganisation: Entzerrung des Workloads	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeitraum zur Erarbeitung der BA-Arbeit und Vorbereitung auf die Prüfung gewährleisten</li> <li>- Prüfungstermine und Prüfungsorganisation entzerren</li> </ul>	Studiengangsleitungen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verstärkter Einsatz von semesterbegleitenden Prüfungsformen</li> <li>- Modulkonferenzen zur Absprache der Prüfungsgestaltung</li> </ul> Landesweite Qualitätsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klärung in den Fachkommissionen, ob die Definition eines angemessenen Zeitfensters zur Bearbeitung der Bachelor-Arbeit sinnvoll vorgenommen werden kann</li> <li>- Diskussion in den FKs, inwiefern Modulkonferenzen (oder ähnliche Formate) verstärkt etabliert werden können</li> </ul>
Stärkung der Unterstützungsangebote zur Studienberatung und Betreuung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikation der bestehenden Unterstützungsangebote</li> <li>- Bedarfsorientierte Schaffung zusätzlicher Unterstützungsangebote</li> </ul>	Studiengangsleitungen <ul style="list-style-type: none"> <li>- In den Qualitätszirkeln auf Ebene der Studiengänge werden die Ergebnisse aus der Evaluation besprochen und Maßnahmen abgeleitet. Sollten sich in einem Studiengang Mängel in der Organisation und Betreuung zeigen, sind die Qualitätszirkel aufgefordert, geeignete Lösungen zu finden.</li> </ul> Studienakademien <ul style="list-style-type: none"> <li>- Flächendeckende Umsetzung der Qualitätszirkel (sofern noch nicht geschehen)</li> <li>- Überprüfung und evtl. Stärkung der Maßnahmen zur Bekanntmachung von Unterstützungsangeboten und Ansprechpersonen (z.B. der Vertreter für Behinderte Studierende)</li> <li>- Coachings für Studierende zum Thema ‚Umgang mit Belastungen‘</li> <li>- Schaffung bzw. Ausweitung von Angeboten zur Gestaltung der Studieneingangsphase</li> </ul>
Erwartungsmanagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwartungshaltung zu einem Intensivstudium steuern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratungsangebote</li> <li>- Information der dualen Partner bzgl. Dualität und Intensivstudiengängen</li> </ul>

## b) Fokusthema: Weiterentwicklung des QM-Systems

Als zweites Kern-Handlungsfeld wurde die Weiterentwicklung des QM-Systems in den Fokus gerückt. In der Maßnahmenplanung 2015 wurde bereits das Ziel festgehalten, eine gelebte Qualitätskultur an der DHBW zu etablieren, eine verbesserte Wahrnehmung des Qualitätssystems zu erreichen, indem der Nutzen und die konkreten Verbesserungen deutlich gemacht werden, und ein hochschulweites Bewusstsein über die Relevanz von Qualitätsthemen herzustellen. Als Maßnahmen wurden dabei die verstärkte Kommunikation von Qualitätsthemen und die Überprüfung der Prozesse und Strukturen im Qualitätssystem im Hinblick auf die Effizienz der Abläufe festgehalten.

Die Maßnahmenplanung 2016 konkretisiert innerhalb dieses Rahmens, wo die Impulse zur Verbesserung der qualitätsbezogenen Kommunikation und des QM-Systems ansetzen können.

Steuerungsziel	Maßnahmen	Handlungsebenen und (Beispiele für mögliche) Aktivitäten
Verbesserung der Kommunikation qualitätsbezogener Themen, um die Akzeptanz zu erhöhen und den Nutzen stärker sichtbar zu machen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kurze bündige Darstellung des QM-Systems</li> <li>- Zielgruppengerechte Darstellung und Informationsmaterialien</li> <li>- Kürzere Feedbackschleifen, direkteres Feedback an Studiengangseleitungen</li> </ul>	<p>Landesweite Qualitätsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsidium/AG Qualitätshandbuch: Weiterentwicklung des QM-Handbuchs zu einem modularisierten nutzerorientierten Nachschlagewerk mit allen für die QM-Arbeit relevanten Informationen; Überarbeitung in 3 Schritten: Aktualisierung und Kurzfassung bis Ende 2016, Modularisierung in 3 Tranchen bis Frühjahr 2017, Juli 2017 bzw. Ende 2017, Online-Version bis Ende 2017)</li> <li>- Präsidium: Fortführung und weitere Entwicklung von zielgruppenspezifischen Handreichungen und Informationsmaterialien in Bezug auf die QM-Arbeit (z.B. Fortführung der QM-Infobriefe, Ausführliche Informationsmaterialien zu Neuerungen im QM-System wie z.B. in Bezug auf die Einführung der Software BEE)</li> </ul>
Aufgabenentlastung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Qualitätsbeauftragte der Fachkommissionen führen Rolle der Koordinatoren fort</li> <li>- Verminderung des mit QM-Aufgaben verknüpften Aufwands</li> </ul>	<p>Landesweite Qualitätsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In Abstimmung zwischen den FKs und dem Präsidium: Konkretisierung eines Konzepts zur Verringerung der Koordinationseinheiten, um so den Arbeitsaufwand bei der Qualitätsberichtslegung zu minimieren</li> <li>- Ausweitung des Tools BEE auf die Qualitätsberichtslegung der lokalen Studiengänge und auf die Administration der Lehrveranstaltungsevaluation</li> </ul>
Stärkung der lokalen Qualitätsverantwortung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Best Practice zur Qualitätssteuerung auf Ebene der Studiengänge (organisationales Lernen)</li> <li>- Durchgehende Umsetzung der Qualitätszirkel</li> <li>- Erhöhung der Gestaltungsautonomie in der lokalen Qualitätsverantwortung (Öffnung für qualitative Methoden)</li> </ul>	<p>Studiengangseleitungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Best-Practice-Austausch zu Qualitätszirkeln</li> <li>- Sammlung von good-practice-Beispielen zur gelungenen Abstimmung von Lehrveranstaltungen und evtl. Ableitung von Empfehlungen durch FKs, Veröffentlichung über ZHL</li> </ul>

## Anlage: Maßnahmenplanung zur Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen 2015

Erarbeitet von der Qualitätssicherungskommission in Zusammenarbeit mit den Fachkommissionen und dem Senat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg  
Beschlissen vom Senat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am 08.12.2015

Die Maßnahmenplanung aus dem Jahr 2015 bezieht sich auf die Befunde aus dem Evaluationsjahr 2014 und wurde im Dezember 2015 in Senat und Aufsichtsrat beschlossen. Bereits begonnene Maßnahmen werden weitergeführt. Die Priorisierung noch nicht begonnener Maßnahmen bemisst sich an der Zugehörigkeit zu einem der beiden Fokusthemen aus der Maßnahmenplanung 2016. Der Umsetzungsstatus der einzelnen Maßnahmen kann dem Anlagedokument entnommen werden.

Die folgende Übersicht weist den aktuellen Status der Maßnahmen aus (Stand 08/2016)

-  Abgeschlossen
-  laufend
-  anlaufend in 2016/17 (priorisiert gemäß Maßnahmenplanung 2016)
-  zurückgestellt (nicht priorisiert gemäß Maßnahmenplanung 2016)

## Maßnahmenplanung der DHBW für das Studienjahr 2015

Die Maßnahmenplanung der DHBW wird turnusgemäß jedes Jahr nach Maßgabe der Evaluationsatzung der DHBW vorgenommen. Sie basiert auf den Evaluationsergebnissen des jeweils vorangegangenen Studienjahres. Der Qualitätssicherungskommission fällt dabei im Rahmen der Qualitätskonferenz die Feststellung des Evaluationsergebnisses zu sowie die Diskussion und Ausgestaltung der Maßnahmen. Senat und Aufsichtsrat bewerten diese Maßnahmen, das Ergebnis der Bewertung wird hochschulintern veröffentlicht (Evaluationsatzung Bachelor, § 8, Absatz 8).

Die Maßnahmenplanung ist aufgeteilt in Maßnahmen zu unterschiedlichen Handlungsfeldern, die in der Evaluation des Studienjahres 2013/14 in der Qualitätskonferenz definiert wurden.

### Handlungsfeld I „Theorie-Praxis-Transfer“:

Die Studierenden schätzen den Theorie-Praxis-Transfer des dualen Studiums an der DHBW eher kritisch ein und wünschen sich in diesem Bereich Verbesserungen.

Seitens der Studiengangsleitungen und Professoren und Professorinnen wird der studentischen Kritik gegenüber dem Theorie-Praxis-Transfer oftmals gegenübergestellt, dass die Studierenden einen zu engen Theorie-Praxis-Transfer erwarten und nur unzureichend einschätzen können, inwiefern Theorie in die Praxis übersetzt werden kann und soll. Im Rahmen der Maßnahmenplanung für die Verbesserung von Studium und Lehre wurde somit diskutiert, wie die Erwartungshaltung der Studierenden sinnvoll gesteuert werden könnte.

Das Modell des dualen Studiums muss zudem ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis finden. Dabei gilt es, Fachwissen und Methodenwissen aufzubauen, sowie Selbstkompetenz, sozial-ethische Kompetenz und übergreifende Handlungskompetenz weiter zu entwickeln. Die Absolventen der DHBW sollen somit ein umfassendes Kompetenzprofil aufweisen und sich nicht nur in vereinzelten Kompetenzbereichen auszeichnen. In der Curriculumsentwicklung soll diesem Anspruch besonders Rechnung getragen werden, indem die Überprüfung und Entwicklung von Curricula der dualen Studiengänge auf der Basis eines gemeinsam erarbeiteten und verabschiedeten Kompetenzmodells erfolgt.

Entsprechend soll aus dem großen Erfahrungsschatz der didaktischen Gestaltung von dualen Studienangeboten die Didaktik des Dualen Studiums weiterentwickelt werden, so dass die in den Curricula definierten Kompetenzziele bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen handlungsleitend werden können. Eine unterstützende Begleitung durch hochschuldidaktische Angebote des ZHL ist hierbei erforderlich.

Außerdem ist zu überprüfen, inwiefern in dem bestehendem Studienmodell Verbesserungen möglich sind, die den Theorie-Praxis-Transfer fördern. Hierzu schlägt die QSK vor zu überprüfen, inwiefern das Prüfungswesen stärker transferorientiert aufgebaut werden kann und inwiefern den Studierenden ausreichend und angemessen Anlässe zur Reflexion des Theorie-Praxis-Transfers gegeben werden können.

Nr.	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
1	Umfassendere und bessere Kommunikation des DHBW Konzepts der Theorie-Praxis-Verzahnung, um ein besseres Verständnis des Dualen Studienkonzepts durch die Studierenden und allen Beteiligten zu fördern.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Studierende im Dialog informieren, dass Praxis und Theorie inhaltlich nicht zwingend parallel zueinander verlaufen.</li> <li>Adressierung des Themas in Informationsveranstaltungen und Materialien (Praxisanleitungstage, Infotage, Rahmenpläne für Unternehmen, Studieneinführungstage...)</li> </ul>	kontinuierliche Aufgabe	<p>Gute und genutzte Kommunikationswege</p> <p>Austausch und Rückbindung mit Studierenden</p> <p>Sensibilisierung der Studiengangsleitungen und der Dualen Partner (bzw. deren Fachabteilungen)</p>	<p>in Planung</p> 	Umsetzung: QSK und Fachkommissionen entwickeln Informationskonzept für Studiengangsleitung	Jeweils jährlich in der Evaluation von Studium und Lehre; (Zusätzlich Beobachtung der Werte bei der Absolventenbefragung des STALA BaWü). Allerdings ist die Wirksamkeit auf die Wahrnehmung bei den Studierenden nur schwer messbar, da von einem multifaktoriellen Wirkgefüge ausgegangen werden kann; kontinuierliche Aufgabe	A
2	Weiterentwicklung des Handlungskompetenzmodells der DHBW	<ul style="list-style-type: none"> <li>Weiterentwicklung des gemeinsamen Kompetenzmodells sowie dessen studienbereichsspezifische Ausformung</li> </ul>	2016-2018	Überarbeitung des Kompetenzmodells	<p>Arbeit wurde bereits aufgenommen/ eine Handreichung ist erstellt</p> 	QSK und Fachkommissionen in Zusammenarbeit mit Ref. QM und ZHL	Die interne Reakkreditierung der Studienangebote in 2018 berücksichtigt die Grundzüge des Modells	A

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

3	Weiterentwicklung des Prüfungsportfolios im Hinblick auf Prüfungsformate, die Transfer unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>In den Studien- und Prüfungsordnungen der Studienbereiche wird das Prüfungsportfolio um weitere Prüfungsformen ergänzt, die spezifisch auf Reflexion und Praxisbezug ausgerichtet sind.</li> </ul>	Ab Studienjahr 2015/16	Studien- und Prüfungsordnung wird überarbeitet	In Planung 	Inhaltlich: FKS Übergreifende Abstimmung: QSK Umsetzung: in Studien- und Prüfungsordnung	Nach Anwendung	A
4	Evaluierung des Prüfungswesens ist auch auf Theorie-Praxis-Transfer ausgerichtet.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Prüfungsevaluation wird weiterentwickelt: Theorie-Praxis-Transfer wird Bewertungspunkt in der Prüfungsevaluation, es werden mehrere Prüfungsformen einbezogen</li> </ul>	Ab Studienjahr 2015/16	Evaluationsform wird überarbeitet	in Planung, Bewertungsbögen werden 2016 überarbeitet 	Inhaltlich: FKS Übergreifende Abstimmung: QSK Umsetzung: Evaluierungsprozess	2017	A
5	Studierende sind zu beständiger Reflexion angeregt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überarbeitung des Instruments „Darstellung und Reflexion der Praxisphase“ dahingehend, dass ein stärkerer Fokus auf die Reflexion des Bezugs zwischen Theorie und Praxis gelegt wird.</li> <li>(Vorschlag aus der Task-Force): Das Instrument wird um eine Abfrage bei den Dualen Partnern zur Einschätzung des Theorie-Praxis-Transfers ergänzt.</li> </ul>	kontinuierlich	FKS überarbeiten das Instrument; in QSK Abstimmung	in Planung 	FKS: inhaltliche Überarbeitung QSK: übergreifende Abstimmung Ref. QM: Dokumentation	Nach Anwendung	B
6	Adressierung des Theorie-Praxis-Transfers in den Angeboten des ZHL	<ul style="list-style-type: none"> <li>Weiterbildungsangebote durch das ZHL, Aufnahme des Themas in Workshops für Studiengangleitungen</li> </ul>	noch nicht definiert	Nutzung der Angebote des ZHL	in Planung 	Weiterbildungsangebote für Multiplikatoren: ZHL	s.o.	C

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

7	<p>Klärung der Ursachen für die kritischen Bewertungen sowie Analyse der studentischen Erwartungen bezüglich des Theorie-Praxis-Transfers.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung einer Panelstudie, über die Erforschung von Studienverläufen an der DHBW, die in einem multiperspektivischen Verfahren Hintergründe von Studienabbrüchen erforscht. In der Studie werden als ein zentraler Baustein auch die Erwartungshaltungen der unterschiedlichen Statusgruppen in Bezug auf den Theorie-Praxis-Transfer untersucht</li> </ul>	<p>Ab WS 2015/16, Gesamtlaufzeit 4 Jahre</p>	<p>Aus der Studie werden jährlich in der Qualitätskonferenz Handlungsempfehlungen abgeleitet. Diese betreffen vorrangig die Themen der Studienabbrüche als auch des Theorie-Praxis-Transfers</p>	<p>Beschluss OSK 02/2013, Beschluss Senat am 30. September 2014, Beauftragung der wiss. Leitungen: 1.7.15</p> <p>Start Panelstudie: 1.10.15</p> 	<p>OSK, Präsidium, wissenschaftliche Leitung der Studie</p>	<p>WiSe 2016/17 (Zwischenergebnis Panelstudie)</p>	<p>C</p>
8	<p>Modell für eine Didaktik/ Katalog didaktischer Modelle des Dualen Studiums ist entwickelt</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• FKs entwickeln in Zusammenarbeit mit dem ZHL und Fachdidaktikern einen Katalog didaktischer Modelle, die besonders für das duale Studium geeignet sind.</li> <li>• Verankerung des Modells im Angebot des ZHL als Weiterbildung und im Handbuch guter Lehre</li> </ul>	<p>2 Jahre</p>	<p>Angebot des ZHL auf den Katalog didaktischer Modelle/ das Modell „Dualer Didaktik“ ausgerichtet</p>	<p>In Planung</p> <p>neues Projekt: Ressourcenplanung noch offen</p> 	<p>Inhaltliche Klärung: FKs, ZHL, Fachdidaktik</p> <p>Übergreifende Abstimmung: OSK</p> <p>Umsetzung: ZHL</p>	<p>Wirksamkeit auf die Problemwahrnehmung bei den Studierenden nur schwer messbar, da Kausalität schwer nachweisbar; lange Laufzeit</p>	<p>C</p>

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

**Handlungsfeld II "Abstimmung der Lehrveranstaltungen und didaktische Weiterbildung":**

In den Studienbereichen besteht die Wahrnehmung, dass die Studierenden zunehmen heterogene Wissensstände und Studienvoraussetzungen mit in das Studium bringen, was zu besonderen didaktischen Herausforderungen führt.

In der studentischen Evaluation zeigen sich die Studierenden unzufrieden mit der inhaltlichen Abstimmung der Lehrveranstaltungen. Als Ursache für diese Unzufriedenheit werden oftmals Redundanzen genannt. Zum Teil sind aus Sicht der Lehrenden jedoch Redundanzen notwendig und geboten, um alle Studierenden einer Gruppe mitnehmen zu können. Es sollte didaktische Weiterbildungsangebote für Lehrende der DHBW geben, wie Lehre in Gruppen mit stark abweichenden Wissensständen gelingen kann.

Zugleich ist festzustellen, dass mit zunehmendem Wachstum der Studierendenzahlen die Anzahl der nebenberuflichen Lehrbeauftragten deutlich gestiegen ist, so dass Abstimmungs- und Koordinationseinheit zwischen diesen zugenommen hat. Zu teilen gelingt es dabei nicht, die Lehrenden gut einzubinden und eine klare Abgrenzung des Lehrstoffs vorzunehmen. Hier ist eine bessere Einbindung und Abstimmung der Lehrenden notwendig.

Nr	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
9	Binnendifferenzierung (inhaltlich-didaktischer) Lernangebote für die Studierenden in einer Lehrveranstaltung stärken	<ul style="list-style-type: none"> <li>Didaktische Weiterbildungsangebote für Lehrende zum Umgang mit unterschiedlichen Lernfortschritten im Kurs</li> </ul>	kontinuierlich	Lehrende nutzen didaktische Konzepte zum Umgang mit heterogenen Studierendengruppen	in Planung Akut besteh-ende Notwendigkeit, insbesondere im Studienbereich Technik 	Didaktische Angebote/ Informationen: ZHL & FKs	Nach Anwendung	A

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

10	Bessere Einbindung der Lehrenden durch „Modulkonferenzen“ bzw. Konferenzen zu „Modulpfaden/ Lernpfaden“ sowie Untersuchung, wie gut sich die Lehrenden eingebunden fühlen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ergebnisse aus der Dozierenden Befragung (Pilotstudie) an der DHBW Stuttgart in der QSK reflektieren</li> </ul>	WiSe 2016/17	Analyse, inwiefern Lehrende eine bessere Einbindung für erforderlich halten	Befragung wurde bereits durchgeführt 	QSK	WS 16/17	A
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Diskussion in den FKs, inwiefern Modulkonferenzen (oder ähnliche Formate) verstärkt etabliert werden können</li> </ul>	WiSe 2016/17	Bessere Einbindung und Abstimmung der Dozierenden	Punktuell bereits Durchführung von Modulkonferenzen bzw. Konferenzen zu Modulpfaden. 	Diskussion in FKs	Empfehlung der FK bis WS 17/18	C
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Sammlung von good-practice-Beispielen zur gelungenen Abstimmung von Lehrveranstaltungen und Ableitung von Empfehlungen durch FKs, Veröffentlichung über ZHL</li> </ul>	Ab SoSe 17	Bessere Einbindung und Abstimmung der Dozierenden	In Planung 	Diskussion in FKs	Empfehlung der FK bis SoSe17	A

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

**Handlungsfeld III Maßnahmen zur Absicherung der Studierbarkeit:**

In den Intensivstudiengängen der DHBW stehen die Studierenden unter einer hohen Belastung. Insbesondere in den Phasen der Abschlussarbeiten, melden die Studierenden eine sehr starke Arbeitsbelastung zurück. Diese resultiert oftmals daraus, dass die Studierenden bei den Dualen Partnern sehr stark in das operative Tagesgeschäft eingebunden sind und sich nur zu Randzeiten ihrer Abschlussarbeit widmen können. Entsprechend soll geprüft werden, inwiefern geeignete Regeln definiert werden können, die sicherstellen, dass die Studierenden ausreichend Zeit zur Erarbeitung ihrer Bachelor-Arbeiten erhalten.

Die Studierenden werden in ihrem Intensivstudium an der DHBW durch umfassende Angebote der Studienorganisation und Betreuung unterstützt. Dies ist notwendig, da die Studierenden sich auf diese Weise vollständig auf ihre Studieninhalte konzentrieren können. In den Ergebnissen der Evaluation wird jedoch deutlich, dass die Angebote für Betreuung und Beratung der Studierenden und die Studienorganisation auf Ebene der lokalen Studiengänge teilweise kritisch bewertet werden.

Nr.	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
11	Studierbarkeit gewährleisten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klärung in den Fachkommissionen, ob die Definition eines angemessenen Zeitfensters zur Bearbeitung der Bachelor-Arbeit sinnvoll vorgenommen werden kann</li> </ul>	WiSe 2016/17	Bereitschaft der Betriebe	In Planung 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Inhaltliche Klärung: FK</li> <li>Vertragliche Umsetzung durch Präsidium und</li> <li>AR</li> </ul>	Ab in Kraft treten der Regelung	A

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

12	Flächendeckend Qualität in der Studienorganisation und Betreuung sichern.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vornehmlich ist die Studiengangsleitung für die Organisation und Betreuung der Studierenden in ihrem Studiengang verantwortlich.</li> <li>• In den Qualitäts-zirkeln auf Ebene der Studiengänge werden die Ergebnisse aus der Evaluation besprochen und Maßnahmen abgeleitet. Sollten sich in einem Studiengang Mängel in der Organisation und Betreuung zeigen, sind die Qualitäts-zirkel aufgefordert, in der gemeinsamen Diskussion zwischen Lehrenden, Dualen Partnern, Studierenden und der Studiengangsleitung, geeignete Lösungen zu finden.</li> <li>• Im Rahmen des lokalen QM wird außerdem durch die Leitung der Studien-akademie sichergestellt, dass die Qualität in der Studienorganisation und Betreuung in den Studiengängen durchgehend hoch bleibt.</li> </ul>	kontinuierliche Aufgabe	Verbesserung der Studienorganisation und Betreuung	Kontinuierliche Aufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Studiengang-leitung</li> <li>- Qualitätszirkel</li> <li>- Lokales QM</li> <li>- Leitung der Studienakademie</li> </ul>	Regelmäßig in der Evaluation von Studium und Lehre	A
----	---	---	-------------------------	--	--	---	--	---

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

**Handlungsfeld IV Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Prüfungsevaluation:**

Mit dem Auftakt der Zusammenarbeit mit der FIBAA Consult als neuen Fremdevaluator ist die Gestaltung der Evaluation des Prüfungswesens in das Blickfeld der Diskussion gerückt. Durch eine Verbesserung der Prozesse, der Begutachtungsformate sowie einer dialogorientierten Zusammenarbeit mit den Gutachtern und Gutachterinnern soll die Aussagekraft der Ergebnisse steigen und der Aufwand zur Koordination sinken.

Ziel der Prüfungsevaluation soll es sein, typische Fehler bei der Prüfungsstellung/-bewertung herauszustellen, damit diese reduziert werden können.

Auf diese Weise könnte der Nutzen aus der Prüfungsevaluation stärker sichtbar werden. Insgesamt wurde festgehalten, dass der Nutzen aus dem Qualitätsmanagement an der DHBW stärker hervorgehoben werden sollte, um so höhere Akzeptanz hierzu zu erzielen.

Nr.	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
13	Typische Fehler im Prüfungswesen werden reduziert	<ul style="list-style-type: none"> <li>Für Lehrende soll eine Handreichung „Zusammenstellung der typischen Fehler“ erstellt werden, die in der Evaluation des Prüfungswesens erkannt wurden</li> </ul>	-	Höherer Nutzen der Prüfungsevaluation	Papier mit zentralen Ergebnissen der Prüfungsevaluation erstellt 	Ref. QM in Zusammenarbeit mit FKs	Ab WS 17/18	A

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

14	Umfassendere Aufgaben der Gutachter und Gutachterinnen: nicht nur die Prüfung einzelner Module, sondern auch die Einbettung in den modularen Zusammenhang und der Vergleich mit anderen Hochschulen soll vorgenommen werden	<ul style="list-style-type: none"> <li>Weiterentwicklung der Aufgaben, mit denen die Gutachter und Gutachterinnen betraut werden</li> </ul>	Noch nicht definiert	Höherer Nutzen der Prüfungsevaluation	in Planung 	Ref. QM in Zusammenarbeit mit FK und der FIBAA	Nach Umsetzung	C
15	Engere Zusammenarbeit mit den Gutachtern und Gutachterinnen liefert besseres Feedback	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilnahme der Gutachter und Gutachterinnen und der Qualitäts-beauftragten der Unterkommissionen an der Evaluierungskommission</li> </ul>	Ab WS 15/16	Höherer Nutzen der Prüfungsevaluation	2016 umgesetzt 	Ref. QM	Ab WS 16/17	C
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Gutachter und Gutachterinnen können bei Bedarf zu themenspezifischen Gesprächen an Studienakademien kommen</li> </ul>	in Planung	Verstärkter Dialog mit externen Gutachtern und Gutachterinnen	in Planung 	Ref. QM	in Planung	C

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

**Handlungsfeld V Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Qualitätssystems:** Die Akzeptanz für das Qm-System und die damit verbundenen Aufgaben soll verbessert werden und eine hochschulweit gelebte Qualitätskultur entwickelt werden.

Das Qualitätssystem der DHBW muss zum einen den Anforderungen der Systemakkreditierung genügen, zum anderen ist es aber vor allem ein internes Steuerungsinstrument der Hochschule, welches dazu dient, gemeinsam an den aktuellen Qualitätsherausforderungen der Hochschule zu arbeiten. Hierzu bedarf es einer hohen Qualitätsorientierung und einer gemeinsam gelebten Qualitätskultur.

Nr.	Beschreibung des Ziels	Konkrete Maßnahme/n	Laufzeit (Planung)	Erfolgs- und Rahmenbedingung	Aktueller Status	Zuständigkeit	Zeitpunkt Wirksamkeitsprüfung	Priorität (Bewertung des Senats der DHBW)
16	Ziel ist, durch geeignete Maßnahmen eine gelebte Qualitätskultur an der DHBW zu etablieren. Hierzu ist es notwendig, eine verbesserte Wahrnehmung des Qualitätssystems zu erreichen, indem der Nutzen und die konkreten Verbesserungen deutlich gemacht werden. Es muss ein hochschulweites Bewusstsein über Relevanz von Qualitätsthemen hergestellt werden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verstärkte Kommunikation von Qualitätsthemen, durch die der Mehrwert aus dem Qualitätssystem sichtbar gemacht wird, z.B. durch konkrete Beispiele für Verbesserungen</li> </ul>	Kontinuierliche Aufgabe		Kontinuierliche Aufgabe 	Referat QM	Wirksamkeit schwer messbar	A
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Überprüfung der Prozesse und Governance-Strukturen im Qualitätssystem um effiziente Abläufe zu schaffen.</li> </ul>	In Planung		in Planung 	Referat QM	Wirksamkeit schwer messbar	A

A=hohe Priorität, B= mittlere Priorität, C=niedrige Priorität

## Aktueller Stand zur Umsetzung der Maßnahmen aus 2014

Nr.	Ursache	Action	Erfolgskriterium	Umsetzungsgrad	Aktueller Stand	Responsible	bis
<b>Weiterführung beschlossener Maßnahmen aus 2014</b>							
1	Die Evaluation von Studium und Lehre zeigt an, dass die Gesamtqualität des Studiums an der DHBW weiterhin gut ist. Dennoch ist auch der Druck auf die Ressourcen sichtbar, der in den Studiengängen aufgrund der hohen Studierendenzahlen besteht.	Beobachtung der studentischen Situation in den einzelnen Studiengängen im Rahmen des lokalen QM, Erarbeitung von Lösungen in Qualitätszirkeln  Fortführung der Qualitätsgespräche zwischen Vizepräsident und der Hochschulleitung, um besonders kritische Fälle gemeinsam zu diskutieren.	Das lokale Qualitätsmanagement reagiert zeitnah auf kritische Fälle, die Qualitätszirkel sind in den Strukturen des lokalen Qualitätsmanagements integriert.	100% 	Flächendeckende Einführung und Verankerung der Qualitätszirkel im lokalen Qualitätsmanagement (gemäß Zielvereinbarungen 2015, Evaluationsatzung) und Fortführung der Qualitätsgespräche zwischen Vizepräsident und Leitungen der Studienakademien	Vorstand, Qualitätszirkel	laufend
2	Die didaktische Qualifikation der Lehrenden wird kritisch beurteilt. Zudem wird es schwieriger, gute Lehrende zu akquirieren	Mit dem Sonderprogramm Lehre hat die DHBW 2013 ein Projekt zur Qualifizierung von Lehrbeauftragten ins Leben gerufen, welches 1,2 Mio € Fördervolumen hat. Ziel ist die Bereitstellung umfassender Informationsmaterialien und didaktischer Übungen für Lehrbeauftragte sowie eine auf die Bedürfnisse der Lehrenden zugeschnittene Plattform.	Potentielle Lehrende werden in einer Kampagne angesprochen; Lehrende der DHBW finden umfassende Informationen und Materialien zur Lehre an der DHBW auf einem Portal	100% 	Ein WBT zur Qualifizierung wurde erstellt, getestet und ausgerollt.	Referat Lehre/ ZHL	laufend

Nr.	Ursache	Action	Erfolgskriterium	Umsetzungsgrad	Aktueller Stand	Responsible	bis
3	Durch die Öffnung des Hochschulzugangs für neue Zielgruppen wird in den Studiengängen deutlich, dass die Studierenden mit unterschiedlichen Vorkenntnissen in das Studium eintreten.	Die DHBW benötigt nähere Informationen zum Zusammenhang zwischen Studieneingangs-qualifikation und Gründe für den Studienabbruch. Hierzu wird eine Panelstudie ins Leben gerufen, die auf vier Jahre angelegt ist.	Ergebnisse der Panelstudie liegen vor und geben Aufschluss über sich anschließende Handlungsempfehlungen	100% 	Beauftragung der wiss. Leitungen: 1.7.15 Start Panelstudie: 1.10.15	Wiss. Leitung Panelstudie; Testzentrum, FK T	2017 (erste Ergebnisse)
	Insbesondere bei fehlenden mathematischen Vorkenntnissen ist es zum Teil schwierig, die Studierenden erfolgreich zum Abschluss zu führen.	Die Studieneingangsphase muss so gestaltet werden, dass Studienbewerber eine realistische Einschätzung über ihren Studienerfolg erhalten. Die Studieneingangstests sind hierfür um fachspezifische Fragestellungen zu erweitern und weiter auszubauen.	Studieneingangstests mit fachspezifischem Teil werden angeboten.	25% 	Die Ergänzung fachspezifischer Fragestellungen ist vorgesehen. Organisatorische Voraussetzungen werden am ZHL geschaffen.		Offen
		Die DHBW entwickelt Konzepte, wie Mathe-Vorkurse oder Tutorien helfen könnten, das Niveau zwischen den Studierenden anzugleichen	Es werden Vorkurse und Tutorien insbesondere für Mathematik angeboten.	100% 	Bereits intensiv an allen Studienakademien verankert. Derzeit Entwicklung eines einheitlichen Organisationsrahmens beauftragt.		laufend

Nr.	Ursache	Action	Erfolgskriterium	Umsetzungsgrad	Aktueller Stand	Responsible	bis
4	Didaktische Fähigkeiten der Lehrenden werden kritischer eingeschätzt als deren fachliche Expertise	Ausbau des Angebots des ZHL: - Dezentrale Schulungsangebote - Modul für Nebenberuflich Lehrende	Bereitstellung von Lehrangeboten in gesteigertem Umfang (siehe Planung des ZHL für 2015)	100% 	Planung für 2015 erfolgt  Neue Angebotsformate für nebenberufliche Lehrende (WBT, Coaching)	ZHL	Laufend
5	Der Aufwand zur Erstellung der Qualitätsberichte soll reduziert werden.	Mit der Weiterentwicklung des Tools „Q-Eval“ (u.a. graphische Darstellungen, landesweite Vergleiche, Webbasierung) soll die Berichterstellung weiter erleichtert werden.	Bereitstellung der Weiterentwicklung von Q-Eval	50%, 	Es liegt ein Konzept vor. Die entsprechenden Entwicklungen werden derzeit umgesetzt.  Tool verfügbar seit Frühjahr 2016, Vollumsetzung im Wintersemester 2016/17	Ref. QM/VRZ	Ende 2016

Nr.	Ursache	Action	Erfolgskriterium	Umsetzungsstand	Aktueller Stand	Responsible	bis
<b>Abgeschlossene Maßnahmen aus 2014</b>							
6	Die Rücklaufquoten sind mit der Einführung von Q-Eval gesunken. Da die technischen Vorgaben nicht überall eingehalten wurden, konnten die Ergebnisse aus der Evaluation in der landesweiten Auswertung zum Teil nicht berücksichtigt werden.	Erneute Information an die Studienakademien, wie die Umfragen in EvaSYS angelegt werden müssen und welches Fragebogenformat genutzt werden muss. (1)	Rücklaufquoten können wieder angehoben werden	75% 	Im zweiten Jahr von Q-Eval wurden deutlich bessere Rücklaufquoten erreicht.  (Rücklaufquoten sind aber nach der Umstellung auf Online-Erhebungen punktuell wieder gesunken, Handreichungen zu Best-Practice sind in Planung)	Ref. QM; Q-Beauftragte der Studienakademien	SoSe 17

Nr.	Ursache	Action	Erfolgskriterium	Umsetzungsstand	Aktueller Stand	Responsible	bis
7	Der mit der Evaluation verbundene Aufwand wird gegenüber dem erzielten Nutzen als zu hoch empfunden.	<p>Weiterentwicklung des Evaluationssystems: Kürzung der Evaluation von Studium und Lehre, dafür Ausbau der Lehrveranstaltungsbezogenen Evaluation und Begleitung der Evaluation durch Panelstudien. Einführung eines rotierenden Stichprobensystems.</p> <p>Werte, die hauptsächlich auf lokaler Ebene relevant sind, wie z.B. die Qualität der Infrastruktur vor Ort werden nicht mehr landesweit aggregiert sondern standortbezogen.</p>	<p>Die Ergebnisse aus der Evaluation werden von den relevanten Akteuren als relevante Rückmeldungen zu ihrer Arbeit wahrgenommen. Aus den Ergebnissen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.</p> <p>Die vorgenommenen Datenaggregationen werden von den beteiligten Akteuren als sinnvoll angesehen</p>	<p>100% abgeschlossen (Aufwandverringerung muss noch im laufenden Betrieb nachgewiesen werden)</p> <p>✓</p> <p>100%</p> <p>✓</p>	Das Konzept zur Weiterentwicklung des Evaluationssystems und die entsprechend angepasste Evaluationsansatzung wurde in den Gremien verabschiedet. Die Umsetzung für die Evaluation von Studium und Lehre ist im SoSe 2015 erfolgt. Die Umsetzung für die Lehrveranstaltungsevaluation erfolgt ab WiSe 2016. Die Panelstudie startete im Herbst 2015.	Ref. QM	weitgehend erfolgt

**Notizen**

Lined area for notes, consisting of multiple horizontal dashed lines.

Blank page with horizontal dashed lines for writing.



